

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M., bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Panorama, u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Literarische — Kurzeiten

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Mitnahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 21.

Donstag den 26. Januar 1915.

41. Jahrg.

Ein Seegefecht in der Nordsee.

Deutsche Erfolge an der Westfront. — Die russische Offensive in der Bulowina gescheitert.

Die Beschwerde der Deutschen Regierung über amerikanische Kriegslieferungen.

Wie eine Erlösung von einem nachgerade unerträglich gewordenen Banne ist überall im deutschen Volke die Beschwerde der deutschen Regierung über die amerikanischen Kriegslieferungen begrüßt worden. Auch in dieser Frage gibt es keine Parteien in Deutschland. In der politischen Tagespresse von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken herrscht nur eine Stimme der Genugtuung über diesen Schritt der deutschen Regierung. Wohl kann sich niemand verhehlen, daß es fraglich erscheint, ob die beabsichtigte Wirkung erreicht wird; ist es doch auch dem Vertreter der deutschen Regierung in Washington trotz unausgesetzten Bemühungen bisher nicht gelungen, eine Änderung der Haltung der Vereinigten Staaten herbeizuführen. Aber darauf kommt es auch zunächst weniger an. Die Hauptfrage ist, daß wir unser gutes Recht wahren, und dieses Recht gebietet uns, vor aller Welt an den Rechtlichkeitsinn und die Moral des amerikanischen Volkes zu appellieren.

Es ist das Gegenteil von Gerechtigkeit, es ist ein zum Himmel schreiendes Unrecht, daß aus den Vereinigten Staaten, auf diesem Wege und auf dem Umwege über Kanada, Kriegslieferungen im Werte von vielen Hundert Millionen Dollar und Waren für den Wirtschaftsbedarf abermals im Werte von vielen Hundert Millionen Dollars nach Frankreich und England gehen, während kein amerikanisches Kriegsgewehr, kein amerikanisches Wirtschaftsgut nach Deutschland kommen kann, weil England eigenmächtig bestimmt, was Kontorbanen sein soll, und die amerikanische Regierung sich den Befehlen Englands fügt. Und es ist das Gegenteil von politischer Moral, es ist widerwärtigste Residie und Schwelgerei, wenn die Vereinigten Staaten beteuern, es sei ihnen im Namen der Menschlichkeit eine baldige Beendigung des Krieges zu tun, nichtsdestoweniger aber gerade dasjenige tun, was den Krieg in die Länge ziehen muß, wenn sie den Feinden Deutschlands, und nur diesen, Kriegs- und Unterhaltsmittel liefern. Darin liegt ganz zweifellos ohne eine Stellungnahme zugunsten des Dreiverbandes, die aus Gewinnsucht und Geschäftinteresse entstanden sein mag, die aber mit der von der amerikanischen Regierung offiziell proklamierten Neutralität in den denkbar schärfsten Widerspruch steht. Daß dies der Fall, hat die amerikanische Regierung selbst zugestanden, als sie die Ausfuhr von Unterseebooten nach England verbot. Die selbstverkündliche und von jedermann in Deutschland erwartete logische Folge wäre gewesen, daß die Waffen- und Munitionsfuhr überhaupt hätte verhindert oder verboten werden müssen. Das ist aber nicht geschehen, vielmehr haben die amerikanischen Waffenlieferungen einen Umfang angenommen, daß damit eine nichtswürdige Vergewaltigung Deutschlands verübt und ein unerhörtes Verbrechen gegen den Frieden begangen wird.

Daß die amerikanische Nation mit diesem doppelten Schandfleck behaftet bleibt, das kann die Regierung des Präsidenten Wilson nicht wollen.

Oder sie müßte darauf ausgehen, den Beweis zu liefern, daß das amerikanische Volk englischer Zunge von der englischen Nation, die aus Geldgier über Leichen geht und ganze Völker vernichtet, nicht bloß

die Sprache, sondern auch die Niedrigkeit und Nichtswürdigkeit der Gesinnung übernommen hätte.

Zur Kriegslage.

Der deutsche Generalstab meldet:

Berlin, 24. Jan., vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Im Argonner Walde wurden 2 französische Angriffe mühelos zurückgewiesen.

In den Vogesen am Sartrainsweiler Kopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderungen. Unsere Angriffe gegen den Suchabtschnitt bei Borzino waren erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Russische Angriffe in Gegend nordwestlich Dpocno scheiterten. (W. Z. W.)

Oberste Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

Wien, 23. Jan. Amtlich wird verkündet:

In Polen, Belgien und in den Karpaten keine wesentlichen Ereignisse. Seltene Geschützkämpfe, sonst Ruhe. Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bulowina endeten gänzlich mit der Wiedereroberung von Kirilbaba und der Stadt beherrschenden Höhe durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Verluste des Gegners, über Katolow und Kirilbaba weiter kaum zu gewinnen, sind daher vollkommen gescheitert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 24. Jan., mittags. Amtlich wird verkündet: In der galizisch-bulowinischen Front keine Veränderung. In einigen wichtigsten Geschützkämpfe und Kleinleuten. Durch unser Artilleriefeuer erzwungen, räumte der Feind südlich Tarnow abermals einige Schützengräben.

Auch in den Karpaten ist die Situation im allgemeinen un verändert. Aus mehreren südlich der Bahnhöhen vorgehobenen Stellungen wurden die Russen zurückgedrängt.

In der Bulowina herrscht nach den letzten unersetzten erfolgreicheren Kämpfen Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ein bulgarisches Ultimatum an Serbien?

Petersburg, 23. Jan. Ein Telegramm der „Ausloje Wschodnja“ aus Sofia berichtet, daß am 17. Januar eine bulgarische Note mit dem Charakter eines Ultimatum an Serbien gerichtet worden sei.

Diese Nachricht klingt an sich nicht unwahrscheinlich. Denn das Benehmen der Serben gegen den bulgarischen Teil wie gegen die Mohammedaner Mazedoniens ist derart brutal und graniam gewesen, daß in ganz Bulgarien, wo man ohnehin den Tag der Rache wegen des zweiten Balkankrieges und des Bulwarer Friedens erhehnt, seit langem eine wütende Stimmung gegen Serbien herrscht, die sich schon wiederholt in Grenzlämpfen entzünd. Fraglich wäre nur, ob das von den Herrschern so hart bedrückte Volk des Königs Peter, dessen Truppen heimtückisch sind und dessen Land an Mahrtrugern leidet, es wagen wird, gegen den alten Großfeind von Sitoniga das Schwert zu ergreifen, und ob es nicht vorgehen wird, selbst die härtesten Be-

dingungen anzunehmen. Kommt es aber zum Kriege, dann dürfte der Brand auch andere Teile des Balkans ergreifen, die bisher noch nicht in Mitteleuropa gezogen wurden, dann dürfte vor allem auch Rumänien gezwungen sein, seine Karten aufzudecken und eine Entscheidung zu treffen. Und dann dürfte dieser fürchterliche Krieg nicht nur an Ausdehnung, sondern auch an Wildheit noch gewaltig gewinnen.

Weiter wird gemeldet:

Bulgarien will Mazedonien besetzen.

Kopenhagen, 24. Jan. Die „Ausloje Slovo“ meldet aus Sofia: Bulgarien beabsichtigt die Beginn der Offensive des deutsch-österreichischen Heeres 15000 Komitatstische nach Serbien zu lassen. Zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien soll ein Abkommen getroffen worden sein, wonach Österreich die in österreichischer Gefangenschaft befindlichen serbischen Soldaten, die aus Mazedonien stammen, freizulassen hat. Ein Transport solcher Soldaten soll bereits über Bulgare nach Bulgarien abgegangen sein.

Die Zeppelin-Angst in England.

Wenn die Londoner Blätter sich auch gegenseitig überbieten, entweder zu versichern, daß die Wirkung der deutschen Bombenwürfe gleich Null gewesen sei, oder daß die deutschen Luftschiffe ohnehin nur Privatpersonen getötet hätten, so herrscht doch in ganz England eine Heidenangst vor einer Wiederkehr deutscher Luftschiffe. Und wie sich alle Regungen der englischen Volkseele in Panik und Schillings ausdrücken, so kann man die große Angst vor weiteren deutschen Luftangriffen an der Meldung ablesen, daß die Versicherung für Waren in den Londoner Docks gegen Luftangriffe 10 Prozent erhöht hat. Und zu welchem Materialismus sich diese Erregung bereits gefeitert hat, beweist die Tatsache, daß der berühmte Verfasser der „Die Carter-Schmarrn“ in einer Rede in London erklärt hat, wenn ein deutscher Luftschiff in englisches Gelände falle, so müßte ihm der Preis als Mörder gemacht werden. Nun, Herr Conon Doyle will ja wohl wissen, daß sich genug englische Flieger in deutscher Gefangenschaft befinden, an denen man sich schadlos halten könnte, wenn England solchen Vorlesungen schöner Seelen nachgeben sollte.

Zeppelingeisener in England.

Das Neutierische Bureau in London hat am Freitag und Sonnabend folgende Meldungen gebracht. Die Idee des schändlichen Serbenentzehrers, aber deutlich erkennen lassen, wie es um die gerührte Seele der englischen Volkseele bestellt ist.

Kopenhagen, 23. Jan. Wie aus London telegraphiert wird, lag eine unbekannt Zahl Zeppelinluftschiffe gestern abend um 10½ Uhr über Cromer, sie legten ihre Fahrt landeinwärts in westlicher Richtung an Nordwest fort. Bis Mitternacht ist kein Luftschiff bemerkt, auch in Lowestoft nichts von ihnen gesehen worden. In den frühen Morgenstunden gingen in London Gerüchte, daß ein Zeppelingschwaber King's Lynn passierte. Als die Luftschiffe sich der englischen Küste bei Cromer näherten, suchten sie mit Scheinwerfern die Küste ab, ohne Bomben zu werfen. Das Geschehen lag landeinwärts in südwestlicher Richtung weiter. Die Küsteneindecke die Luftschiffe, eine Militärpatrouille hat sie ebenfalls und schlug Alarm. Darauf erfolgte die gesamte Beleuchtung in der Stadt. Das alles nach Londoner Berichten.

Rotterdam, 23. Jan. Weiter meldet aus London: Eine unbekannt Zahl Zeppeline überlag gestern abend um 10½ Uhr Cromer auf dem Wege nach dem Strand von England. Aus keinen anderen Städten als Cromer sind bisher weitere Meldungen über einen neuen Zeppelingsangriff eingetroffen. Nur in Dea lief ein unbestimmtes Gerücht um.

Großer Materialschaden.

Kopenhagen, 23. Jan. Nach Pariser Meldungen unternommen gehen vormittag acht bis zehn deutsche Flieger einen erfolgreichen Angriff gegen Dünkirchen. Mehrere Bomben wurden niedergeworfen, die größten ihrer Zweck erfüllten. Ein großer Militär-Schuppen, der mit den verschiedensten Vorräten für die belgischen und englischen Truppen gefüllt war, wurde mehrmals getroffen; er geriet in Brand und wurde vollständig zerstört. Auch sonst wurde erheblicher Materialschaden angerichtet. Am Freitag 20 Personen wurden getroffen, darunter sieben getötet. Als die deutschen Flieger ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie von einer größeren Anzahl englischer und französischer Flieger verfolgt. Dabei gelang es ihnen, ein deutsches Flugzeug zur Landung zu zwingen; die beiden deutschen Flieger wurden gefangen genommen.

„Krieg ist Krieg!“

Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Efterladet“ schreibt: Die englische Presse ist über den Angriff der deutschen Luftschiffe an der englischen Küste entsetzt und glaubt, daß die neutralen Staaten, insbesondere Amerika, ihre Enttäuschung teilen müßten. Wir haben auch mehrere Briefe erhalten, worin wir aufgedrungen werden, einen allgemeinen Protest der neutralen Länder gegen die deutsche Kriegführung zu veranlassen. Dazu müssen wir aber sagen: Krieg ist Krieg. Ebenso wie viele unschuldige Grenzländer unter den furchtbaren Folgen des Krieges leiden, Städte und Dörfer zerstört, Weiber und Kinder in Kälte, Dunkel, Hunger und Elend hinausgedrängt werden, ebenso kann sich England, das sich bisher durch seine inultrale Lage sich schützen, nicht darüber beklagen, daß auch Städte, die an der Grenze Englands am Meere liegen, vom Kriege betroffen werden. Was bedeutet der Tod einiger Menschen gegen die allgemeinen Kriegsgewinne? Wir haben als Dänen keine Veranlassung, die deutsche Kriegführung zu verurteilen, müssen aber doch sagen: Was es einem recht ist, ist es dem andern billig. Der deutsche Luftangriff wurde nicht unternommen, um einzelne Bürger oder ganze Städte zu töten, sondern um dem Feinde Schaden zuzufügen, der Deutschen auszubringen wünscht. Wahrscheinlich ist eine ganze Reihe derartiger Luftangriffe geplant, die vermutlich mit dem Angriff auf London abschließen werden, was ein völlig unerwartetes und berechtigtes Glied in der Reihe wäre. Ist da ein Grund vorhanden, sich hierüber mehr zu erregen, als über andere Grausamkeiten, die der Krieg im Gefolge hat? Daß die Engländer sich über derartige Angriffe ärgern, ist ganz in der Ordnung, aber wir Neutralen können verstehen, daß Krieg Krieg ist, ebensowohl für die Engländer wie für die Deutschen. Eine andere Frage ist, ob der Luftkrieg zu irgendwelchem Ergebnis führen kann. Wenn Deutschland 1000 Luftschiffe auf einmal nach London senden könnte, würde dies einen wertvollen Einfluß im Kriegsspiel bedeuten, um Englands herrliche Isolierung zu brechen. Da jedoch der Krieg bereits wiederholt Luftangriffen geduldet hat, muß auch die Enttarnung dieser Art von Kriegführung in Betracht. Vor allem kommt die moralische Wirkung in Betracht, die sicherlich vorhanden ist, trotzdem England sie zu befreien versucht.

Die Kämpfe im Westen.

Auch während des vergangenen Freitags haben sich mehrere Ereignisse — genau wie am Vortage — nur auf dem linken deutschen Flügel abgepielt, wo Deutsche und Franzosen wechselseitig die Offensive ergriffen. Der Feind hat besonders die Angriffe im Raume von Châlons, wo er ansehnlichen Wiederstand leistet, noch nicht aufgegeben und sucht fortwährend die deutsche Front zwischen Souain und Verches zu durchbrechen, aufsteigend von dem Ruisseau geleitet, von dort aus jedoch den deutschen Druck auf Reims wie auf Verdun und die französischen Argonnestellungen abzuwandern. Aber wieder führten die gegnerischen Anstrengungen zu keinem Erfolg, auch der letzte Angriff auf deutsche Fronten zusammen. Da der letzte und jüngste Angriff auf die deutschen Operationen in den Argonnen keinen Einfluß ausübte, wird dort die Lage der Franzosen immer schwieriger. Der deutsche Angriff schiebt von Tag zu Tag weiter vor. Auch bei Pont-a-Mousson, wo die Franzosen Erfolge erlangten hatten, blühten sie das erstkämpfte Gelände allmählich wieder ein, wobei die Amerikaner auch Beiträge zu den Händen fielen. Ebenso sehen die Kämpfe in den Vogesen, die sehr eckig geführt werden, für uns nach wie vor günstig.

Der 23. Januar ist dem deutschen Generalstabesbericht zufolge auf der ganzen Front im allgemeinen ohne besondere Ereignisse verlaufen. Nur in den Argonnen griff der Feind ein, wobei er mit einem neuen Versuch in den Vogesen wird noch immer nordöstlich von Steinbach bis hinauf zum Hartmannswieskopf gekämpft, wobei die Unseren Fortschritte verzeichnen. Die Lage hat somit ihren stationären Charakter beibehalten. Und in dieser Beziehung wird voraussichtlich in absehbarer Zeit kaum ein Wandel eintreten. Denn alle Offensivversuche sind, wie bisher, ohne Ergebnis geblieben, daß eine Entscheidung auf einen Schlag als nahezu ausgeschlossen gelten kann. Selbst nach einer so blutigen Niederlage, wie sie die Franzosen bei Soissons erleben, ist in kurzer Zeit wieder verhältnismäßige Ruhe eingetreten. Der Feind setzte sich in den längst vorbereiteten rückwärtigen Stellungen fest, ergänzte seine Befände dort durch Reservisten und ließ sich durch neue Kräfte neuem. So liegen die Verhältnisse liberal, und aus diesem Grund ist mit einem raschen, die eine Partei verdienenden Schlag kaum zu rechnen. Nur langsame, zähe Arbeit unter unglücklicher Schonung des Menschlichenmaterials wird voraussichtlich den Zusammenhang der gegnerischen Heere überzogen. Die Schlagenabfolge, das qualvolle Ringen um ein sich oft bedeutungslose Positionen wird kaum über kurz ein Ende nehmen. Aber gerade das ist für uns kein unglückliches Moment. Denn diese Art der Kriegführung stellt ungewohnte Anforderungen an die Herden und die moralische Kraft des Einzelnen, der Offiziere wie der Mannschaften. Nur eine Armee, die — wie die deutsche — vollkommen davon überzeugt ist, daß Unerwarteten Siegen bedürftig ist, die den unerwarteten Willen hat, unter allen Umständen den Platz zu halten, wird den Enderfolg davontragen.

Die Kämpfe bei Soissons.

Über die Kämpfe bei Soissons berichtet dem „Berl. Tagbl.“ zufolge der Korrespondent der „Morning Post“ noch interessante Einzelheiten. Nach seiner Darstellung haben die Franzosen, die sich aus der Gegend von Comoy zurückziehen konnten, in den Aufgräben auf den Wiesen, die sie vor ihrem Anmarsch geerdigt hatten, hartnäckig standgehalten. Die Deutschen gruben einen Tunnel zum Fuß und ließen diesen darauf ausströmen, mit dem Erfolge, daß das Wasser auf die Wiesen und in die Aufgräben strömte. Zugleich streiften sich die Deutschen auf die sich zurückziehenden Franzosen vorwärts ein, wobei der Bajonettkampf am Fuß der Wiesen folgte. Die Franzosen verloren dabei zwanzigtausend Tote, Verwundete und Gefangene. Während aber die Deutschen in ihrem Siegesrausch alle Aufmerksamkeit auf das Kampffeld in der Richtung des Flusses richteten, entwickelten sich andere

französische Truppen schnell und griffen sie rechts und links in der Gänge an, während die französische Artillerie Schnellfeuer auf die deutschen Truppenmassen abgab. Während der durch diese Aktion entstandenen Verwirrung gelang es den Franzosen, über den Fluß zu kommen.

Englische Verärgerungen für Fländeren.

Rotterdam, 24. Jan. Aus Le Havre wird dem „Nieuwen Rotterdammer Courant“ die Mitteilung sehr bedeutender englischer Truppenmassen gemeldet. Innerhalb 24 Stunden schiffen 28 Transportdampfer Truppen aus. Zahlreiche englische Torpede- und Unterseeboote befinden sich im Kanal, um die Truppentransporte vor Angriffen deutscher Unterseeboote zu schützen. Die Anzahl der auf Land gebrachten Truppen betrage mehr als 100 000 Mann. (?)

Die deutsche Offensive bei Albert.

Aus A Paris wird berichtet: Die „Times“ melden aus Paris: An zwei Punkten haben die Deutschen während der letzten Tage eine wichtige Offensive ergriffen, nämlich in der Gegend von Albert und in den Argonnen. In ersterem Fall ist das Ziel der Deutschen die Franzosen vor dem Plateau oberhalb des Ancretales zu vertreiben. Die Deutschen wollen auf diese Weise an La Boisselle, das an dem Hauptweg von Amiens nach Cambrai liegt, und an Thiépval auf den Bergabhängen oberhalb des Ancreflusses herankommen. Dadurch daß die Franzosen sich kämpfend in den Wäldern an den Abhängen des Flusses festhielten, bedrohen sie dauernd die Sicherheit der deutschen Stellung.

Englische Maßnahmen gegen eine Landung an der Ostküste. Um eine etwaige Landung deutscher Truppen auf englischem Boden zu erschweren, sind die Daily Chronicle, mitteilt, an der Ostküste Englands auf mehreren Stellen Jäne aus Stacheldraht errichtet worden. Auch Lanomine in Belgien, wo die deutschen Soldaten die Felder betreten, zur Explosion gebracht worden.

Die Telephonverbindung unter dem Strohhafen.

Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ in Rotterdam wird aus S Luis berichtet, daß im Auloboe die fünfzigsten fünfzigsten Distanz-Telephonverbindung unter dem Strohhafen hergestellt. Da die Deutschen Stroh brauchten, wurde der Hafen beschlagnahmt. Dabei entdeckte man unter dem Haufen eine Höhle, in der sich die Offiziere schon seit einem Monat befanden und telephonische Gespräche mit dem französischen Heere unterhielten. Sie hatten noch Lebensmittel für drei Monate bei sich.

Das französische Sanitätswesen.

Einer Meldung aus Bern zufolge teilte Professor Tuffier in der französischen Chirurgen-Gesellschaft in Paris mit, daß von 14 000 französischen Militärärzten 6500 bei der Armee seien. 43 Militärärzte wurden getötet, 260 verwundet, 440 vermisst, 507 wegen Krankheit aus dem Felde abberufen.

Frankreiche Feldzug gegen einen Handel und deutschen Weis.

Der französische Justizminister Briand hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, wodurch jeder Handel mit feindlichen Ländern verboten wird. Gesetzesentwürfe werden mit Gefängnis bis zu fünf Jahren, Geldstrafe bis zu 20 000 Francs und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bis zu fünf Jahren geahndet. Diese Strafen treffen alle, die mit den Untertanen der feindlichen Länder direkt oder indirekt Handel treiben oder ein darauf bezügliches Abkommen treffen.

Wie der Pariser „Temps“ meldet, hat der Justizminister dem Kammerauschuß zur Prüfung der Gesetzesentwürfe über die Handelsverträge mit Angehörigen Deutschlands und Österreich-Ungarns eine genaue Liste der bis zum 5. Jan. 1915 in Frankreich vollzogenen Beschlagnahmen übermietet. Hiernach sind 4001 taumännische, landwirtschaftliche und industrielle Unternehmungen sowie die Güter 2187 deutscher und österreichischer Staatsangehöriger oder taumännischer, landwirtschaftlicher oder industrieller Natur, aber in Frankreich anwesend, beschlagnahmt worden. Im Seinerdepartement fanden hieron 1142 bzw. 449 Beschlagnahmen statt.

Ein belgischer Flieger abgeschossen.

Rotterdam, 24. Jan. Zwei belgische Flugzeuge versuchten am Sonnabend, wie die „Zeit“ aus S Luis meldet, über dem Meer bei Heist einen Flug in das Innere Belgiens. Ein Flieger wurde von den deutschen Truppen heruntergeschossen, der andere durch deutsche Flugzeuge verfolgt, mit welchem Erfolge, ist nicht bekannt.

Ein deutsches Flugzeug über Reims.

Paris, 24. Jan. Eine Taube überflog am 20. Jan. Reims, mußte aber infolge der Beschussung durch französische Artillerie den Rückzug antreten. Eine andere in der Richtung auf Paris fliegende Taube wurde über Chaulnes bemerkt und von französischen Flugzeugen verfolgt. Sie konnte jedoch die deutschen Linien wieder erreichen.

Die Furcht vor den Deutschen in Le Havre.

Le Havre, 24. Jan. Der Militärgouverneur hat angeordnet, daß die Innenbeleuchtung der Privathäuser in Le Havre und der umliegenden Gegend während der Nacht bis zu 20 000 Francs und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bis zu fünf Jahren geahndet. Diese Strafen treffen alle, die mit den Untertanen der feindlichen Länder direkt oder indirekt Handel treiben oder ein darauf bezügliches Abkommen treffen.

Die Mitwirkung der deutschen Flieger beim Artilleriekampf. Genf, 23. Jan. Der trotz Witterungsseufz seit Beginn der Woche entwickelten eifrigen Tätigkeit der deutschen Flieger über den zuletzt wichtigsten Gegenden des französischen Kampfgebietes schreibt die „Radcliffe“ die bei den Bombardements von Furnes, Riempout und der Verbündeten Stellungen bei Ypern bekundete besondere genaue Orientierung der deutschen schweren Geschütze. Die wirksame Beschussung der französischen Befestigungswerke rings um Soissons und der südöstlichen S. int-Mittel vom General Sarraill besonnenen Schaltungen wird gleichfalls mit den vorangehenden Flugzeug-Erkundungen in Zusammenhang gebracht. Nach einer Privatmeldung aus Nancy hätten die gegen den dortigen Hauptbahnhof und den benachbarten schweren Geschützpark gerichteten Taubenschüsse an wichtigen Punkten Erfolge erzielt. Die von achtzig Geschossen einer deutschen Fluggruppe in Düren und Umgebung verursachten namhaften Schäden sowie die genaue Zahl der

Toten und Verwundeten werden geheimgehalten; die Zahl der Opfer soll zwanzig übersteigen.

Die Kämpfe im Osten.

Die Kämpfe in Nordpolen, die durch den Versuch eines erneuten russischen Vorstoßes hervorgerufen wurden, sind noch nicht beendet. In der Gegend von Przasnysz ist ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen worden. Przasnysz ist schon einmal in unfernen Händen gewesen. Es wurde vor Weihnachten von unseren Truppen genommen, die sich aber damals bald auf Solbau vor überlegenen russischen Kräften zurückziehen mußten. Przasnysz liegt 40 Kilometer östlich von Mlawo, etwa auf dem halben Wege zu den russischen Hauptstellungen. Ob die Stadt selbst schon wieder in unseren Besitz ist, geht aus der Meldung nicht hervor. Jedenfalls sind unsere Truppen aber an dieser Stelle auch nach Osten schon wieder ein beträchtliches Stück vorgeückt. Dieser Vorwärtsschritt ist ein beachtliches Zeugnis unserer Stellung belannt.

Auch im westlichen Teil Nordpolens haben unsere Truppen Fortschritte an verzeichnen. Aus Bialo und Gostj wurden die Russen hinausgedrängt. Beide Ortschaften an der Verkehrsstraße von Bialo nach Orzele, die beide aus der verunglückten Offensive der Russen während der letzten Tage belannt sind. Damals wurden bei Bialo und Orzele die russischen Geschütze abgelagert. Jetzt hat sogar eine deutsche Gefangenschaft erbracht, die den Erfolg hatte, daß die ganze wichtige Verkehrsstraße Bialo-Orzele genommen. Es ist das für uns von besonderer Bedeutung, weil diese Straße das Nachschicken von Transporten wesentlich erleichtern wird.

Auch östlich von Bialo an der Weichsel ist gekämpft worden. Schwächere aus Spital-Gorny vorgehende russische Abteilungen wurden zurückgeschlagen. Der Ort liegt unmittelbar an der Weichsel gegenüber von Bialo. Es hieß schon vor einigen Tagen, die Russen wollten einen Vorstoß gegen das von uns besetzte Mlowlawel versuchen. Auch dieser Vorstoß, der allerdings mit ganz unzureichenden Kräften unternommen zu sein scheint, ist wohl jetzt definitiv erledigt worden.

Am der Sucha führten unsere Angriffe fort. Bei Rawa im südlichen Randpolen wurden mehrere wichtige Artilleriekämpfe stattgefunden. Chocimica liegt etwa zehn Kilometer südlich von Rawa auf der Verkehrsstraße von Rawa nach Opotowo.

Vor kurzem lebte in der Bukowina eine stärkere russische Offensive ein. Offenbar beabsichtigten die Russen, mit Hilfe stärkerer, aus dem Norden herangezogenen Truppen über die Karpaten in den westlichen Siebenbürgen einzufallen und die entgegenstehenden österreichisch-ungarischen Truppen durch die Übermacht zu erdrücken. Man war aber auch auf österreichisch-ungarischer Seite vorbereitet. Der russische Angriff begegnete bei Rakowen einem Gegenangriff unserer Verbündeten, bei dem diese Sieger blieben. Ein zweites Gefecht bei Kirilowka verlief nicht anders unglücklich für die Russen. Die österreichisch-ungarischen Truppen führten die von den Russen belegte Stellung, und auch ein Seitenangriff der Russen wurde rasch zurückgeschlagen. Die Russen wurden dadurch gezwungen, sich unter schweren Verlusten zurückzuziehen. Sehr Man war bereit, in Galizien haben mehrere Schlachten nicht stattgefunden. Südlich von Tarnow haben die österreichisch-ungarischen Truppen ebenfalls einen russische Stößen genommen, auch in den Karpaten wurden die Russen aus mehreren Stellungen zurückgedrängt.

Der deutsche Vormarsch auf Warschau.

Aus Wien wird berichtet: Die polnische Mütter melden, daß die Warschauer Behörden beabsichtigt, die Bevölkerung der Vorstadt der Deutschen möglichst zu verheimlichen. In Warschau eintreffende Flüchtlinge machten Mitteilung über das Zurückziehen der Russen von der Gegend. Die Vertreibung der immer häufigeren Armaregimente wird von der Behörde streng geahndet. In Radom antizipieren noch russische Behörden, es werden aber in aller Eile Vorbereitungen für die Räumung der Stadt getroffen. In Warschau traf aus Petersburg der Botschafter der Vereinigten Staaten mit einem Sekretär und einer Militärattache ein, um sich über die Lage zu unterrichten.

Die russische Offensive auch in der Bukowina gescheitert.

Aus dem R. A. Kriegspressquartier, 23. Jan. berichten die „R. A. M.“: Die sibirische Bukowina war vor einigen Tagen der Schauplatz zweier für uns günstig verlaufener Kämpfe. Die Russen versuchten längs der rumänischen Grenze ein Umgehungsmarsch, dem untererlebens ein Gegenangriff folgte. Wir nahmen die Höhen von Rici Baba. Damit ist die russische Offensive, wie an der sibirischen Front, so auch hier gescheitert. Augenblicklich herrscht Ruhe, die nur durch gelegentliche Gefechte anhört wird.

Ein siegreiches Gefecht in den Karpaten.

Wie der „Frankf. Zig.“ aus Budapest gemeldet wird, kam es im Unger Komitat am Sonnabend zu einem erbitterten Kampf um eine strategisch wichtige Brücke über die Bistrica. Die Russen wurden geschlagen und flüchteten unter Zurücklassung von etwa 1000 Toten. Etwa 200 Russen haben sich ergeben.

Der neue Gouverneur von Warschau gegen den Germanismus.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hielt der neue Gouverneur von Warschau, Fürst Czerniawski, am Donnerstag bei der Übernahme seines Amtes eine Rede an die parlamentarischen Beamten des Generalgouvernements, in der er u. a. sagte: Die Hauptaufgabe der Zivilbehörden ist augenblicklich die, zu dem günstigen Ausgang des großen nationalen Krieges beizutragen, ohne dabei zu vergessen, daß die polnische Nation die ihrigen Pflichten, sondern auch den Germanismus bekämpfen muß. In der gemeinsamen Grenzgebieten sollen sich Gefechte abspielen, die Vertreter aller Nationalitäten und Religionen, welche der russischen Regierung helfen wollen, dieses Ziel zu erreichen, willkommen sein. Ich fordere die Zivilbehörden, die polnische Nation, die geltenden Gesetze zu beachten und sich bei der Verbindung von dem Geiste und der Proklamtion des Großfürsten Nikolaus und des Generalissimus leiten zu lassen.

Der Seekrieg.

Ein Gefecht in der Nordsee.

Berlin, 24. Jan. Amtlich. Bei einem Vorstoß der Panzerkreuzer *Seydlitz*, *Blücher* und *Albatros* in Begleitung von vier kleinen Kreuzern und zwei Torpedobootflottillen in die Nordsee kam es heute vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in Stärke von fünf Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und sechsundzwanzig Torpedobootflottillen. Der Gegner brach nach drei Stunden Dances heftig Seewards westwärts von Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück.

Nach bisheriger Meldung ist auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen Panzerkreuzer *Blücher* genant. Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt. (W. S. W.) Der stellvertretende Chef des Admiraltages.

Außer diesem Bericht des Admiraltages liegen bis jetzt über den Verlauf des Kampfes keine Meldungen vor und man kann nur wünschen, daß die brave Besatzung unseres Panzerkreuzers *Blücher* vollständig gerettet worden ist. Nach den amtlichen Berichten waren die englischen Streitkräfte unseren angreifenden Schiffen an Geschwindigkeit weit überlegen. Wenn die Briten trotzdem das Gefecht abgebrochen haben, ist das ein Beweis dafür, daß unsere Artillerie sie gehörig mitgenommen hat. Darauf läßt sich auch die Meldung schließen, daß ein englischer Schlachtkreuzer gesunken ist. Denn was die Engländer „Schlachtkreuzer“ nennen, sind moderne Schiffe, deren kleinste 17200 Tonn Wasserdrängung hat. Der Kreuzer „*Blücher*“ kamt aus dem Jahre 1908, hat eine Wasserdrängung von 18000 Tonn und etwa 887 Mann Besatzung. Seine Geschwindigkeit betrug zwischen 24 und 25 Knoten. Unsere Seeleute haben — das geht aus den knappen Worten des amtlichen Berichtes mit klarer Deutlichkeit hervor — wiederum voll ihre Pflicht und Schuldigkeit getan und abermals bewiesen, daß auch ein weit überlegenes britisches Geschwader nicht in der Lage ist, einem kräftigen Kreuzer der Unteren Flanzbahnen, geschweige denn, sie einfach zu überrennen.

„Dreadnought“ durch „U. 19“ versenkt.

Aus Mailand wird der „Raff. Sig.“ gemeldet: Der englische Dampfer „Dreadnought“ wurde, wie bekannt, nur wenigen Tagen durch ein deutsches Unterseeboot an der halbinsüdrischen Küste in den Grund gebohrt. Nach dem „Corriere della Sera“ ist diese Tat durch das deutsche Unterseeboot „U. 19“ ausgeführt worden.

Die schwerbeschädigte „Zwincible“.

Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Madrib: Nachdrücken aus Algieras zufolge ist der englische Panzerkreuzer „Zwincible“, der bei den Fallandinseln mit dem deutschen Geschwader koch, in Gibraltar eingetroffen und sofort in Dock gegangen, um die schweren Beschädigungen eines kleinen Schiffes zu reparieren. Noch drei andere Kreuzer, die gleichfalls an jener Schlacht beteiligt waren, werden in Gibraltar erwartet.

Der Panzer „Karlruhe“ in Haiti.

Nach einer Karlsruher Mittheilung aus Port-au-Prince konnte sich der deutsche Kreuzer „Karlruhe“ an der Mole von Saint-Nicolas bei Haiti verproviantieren und dort eine Basis errichten. Dampfer aus Newyork und Neu-Orleans laden Kohlen, um die Karlruhe damit zu versorgen.

Furcht vor den deutschen Unterseebooten.

Rotterdam, 23. Jan. Die in Hoof van Holland gelandete Mannschaft des von einem deutschen Unterseeboot versenkten englischen Dampfers „Dreadnought“ erzählt, daß das deutsche Unterseeboot von bedeutender Größe war, was die englischen Unterseeboote, jedoch man bestimmt glaubt, ein Boot des neuen deutschen Unterseeboottypus vor sich gehabt zu haben. In englischen Handelskreisen Rotterdams herrscht große Unruhe, da man befürchtet, daß die neuen deutschen Unterseeboote nun fähig an der Mündung des Rheins Wasserwege und anderen neutralen Häfen kreuzen werden, um die englischen Schiffe abzufangen. Dadurch würde der englischen Handelschiffahrt zu Gunsten der Neutralen ein außerordentlich schwerer Schlag zugefügt werden.

Englische Kriegsschiffe begleiten die Handelsdampfer.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Das britische „Handelsboot“ erzählt aus Hoof van Holland, daß der am Freitag-Abend eingetroffene englische Dampfer von vier Torpedobooten begleitet worden war. Die „Münch“, die am Sonnabend-Morgen mit belgischen Flüchtlingen von Hoof van Holland die Reise nach Harwich antreten wird, wird auch unter dem Schutz von englischen Torpedobooten fahren.

England und Amerika.

Die Karlsruher Ausgabe des „New-York Herald“ meldet, daß die Beziehungen zwischen England und Amerika gespannt werden. Die neue amerikanische Note, die die Mindestforderungen der Vereinigten Staaten enthält, dürfte noch im Laufe dieser Woche nach London überreicht werden.

Der Fall „Dacia“.

Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Die englische Note, die erklärt, daß die englische Regierung, wenn der Dampfer „Dacia“ beschlagnahmt und dann bewiesen werden sollte, daß die Ladung Eigentum amerikanischer Bürger sei, entweder die Ladung ankaufen oder nach Rotterdam bringen werde.

Wange Weirachungen in England.

Von der holländischen Wange meldet die „Raff. Sig.“ die Londoner „Morningpost“: Es dar, daß die Wange sich in einer fürchterlichen Lage befindet, falls es dem Feinde gelingen würde, die Futur von Lebensmitteln durch Unterseeboote zu unterbinden. Die Steigerung der Getreidepreise drohe zu einer Katastrophe für die unheimlichste Bevölkerung zu werden, zumal England heutzutage 37 Prozent der gesamten Getreideausfuhr familiärer Getreide liefernden Länder in sich aufnehme. Das englische Volk müsse unbedingt darauf verwiesen werden, mehr Kartoffeln zu essen.

Ein deutscher Dampfer als Prise.

Die Londoner „Times“ melden aus Kairo: Das Kriegengericht in Alexandria hat den Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Derfflinger“ als gute Prise erklärt.

„Kronprinz Wilhelm“ fapert einen englischen Dampfer.

Wie offiziell aus London gemeldet wird, hat der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ eine neue Prise gemacht, und zwar den englischen Dampfer „Bellevue“. Die Mannschäft des „Bellevue“ wurde von dem englischen Dampfer „Cramp“ in Wallce an Land gebracht. Mit der Mannschäft des „Cramp“ zusammen befinden sich die Mannschäften mehrerer anderer vom „Kronprinz Wilhelm“ gebrachten Schiffe. Es sind dies der „Mont Angel“, „Alme Bretagne“ und „Amion“, im ganzen 63 Marrocin.

Die völkerrechtswidrige Aperatur der deutschen Dampfer „Rihov“ und „Derfflinger“.

Bremen, 24. Jan. Nach einem beim Norddeutschen Lloyd eingegangenen Telegramme aus Alexandria sind die Dampfer „Rihov“ und „Derfflinger“ dem dortigen Kriegengericht vorgebracht worden mit der Hauptbehauptung, daß der Sueskanal und die Sueskanalhäfen nur für Durchgangsschiffe neutral und die genannten Schiffe mit Einrichtungen für Hilfskreuzer versehen seien. Gegen diese Entscheidung ist vom Norddeutschen Lloyd beim Oberkriegengericht Berufung eingelegt worden.

Es dürfte erinnerlich sein, daß die Dampfer „Rihov“ und „Derfflinger“ feinerzeit von den Engländern gewollt aus Port Said und Suez entfernt und gezwungen wurden, aus dem Sueskanal herauszufahren, wo sie nie erlangte Aperatur nach Alexandria gebracht wurden. Diese Maßnahme hob im strikten Widerspruch zu den völkerrechtlichen Bestimmungen. Im übrigen sind die beiden genannten Dampfer noch nicht als Hilfskreuzer eingerichtet oder verwendet worden.

Ein deutsches Vorratsschiff verfenkt.

Melbourn, 23. Jan. Neuer meldet: Ein Kreuzer versenkte am 8. Januar ein Vorratsschiff für deutsche Kreuzer. Die Offiziere und Mannschäften befinden sich jetzt als Gefangene an Bord.

Der türksche Krieg.

Die Kämpfe an Thaur.

Aus Petersburg wird berichtet: Eine Mitteilung aus dem Stab der Kaukasusarmee befragt: In der Gegenwart ist die russische Armee in Thaur infere Truppen heftigeren Kampf gegen die Türken fort, die in gut verstärkten Stellungen stehen. Auf den anderen Fronten keine erheblichen Zusammenstöße, nur das übliche Feuergefecht.

Russisch-englische Kriegsführung.

Amtlich wird aus Konstantinopel gemeldet: Russische Torpedoboots dringen, wenn sie die Gelegenheit finden, in offene und unverteidigte Häfen des Schwarzen Meeres ein, bombardieren Privatgebäude und hohen Fischerbarren in Grund. Soldaten ungeheuren Entschens am 23. Januar eine neue Salobente hinzugefügt, indem sie in der Nähe von Atina am Schwarzen Meer eine Fischerbarre aufbrachen und zwei junge Fischer, die sich darauf befanden, fortstürzten.

Unser Pascha wieder in Konstantinopel.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Der Kriegsminister Ende Pascha ist von seiner Inspektionsreise bei der Djarme zurückgekehrt und hat die Geschäfte seines Ressorts wieder übernommen.

Der Seilige Krieg in Nordafrika.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die „Tas-wit-Gesellschaft“ erzählt, haben die Franzosen nach der Besetzung von Fez durch marokkanische Stämme, die unter dem Oberbefehl Abdul Mafiks standen, bei diesem Schritte unternommen und ihm den Königstitel angeboten. Abdul Mafik antwortete, daß er ohne Befehl des Khalifen vom Seiligen Kriege nicht ablassen könne.

Aus Rom wird berichtet: Der Kadi in Benghast empfangt den diesseitigen Befehl, Konstantinopel, den Mahomedanern der Grenzorte bekanntzugeben, daß der Seilige Krieg sich nicht gegen Italien richte. Somit sind, schreibt dazu „Popolo Romano“, aus unerwünschter Quelle die Versicherungen Berlins und Konstantinopels vollkommen bekräftigt worden.

Deutschland.

Berlin, 25. Jan. Aus Peking ist nach der „Norddeutschen Allgemeine“ folgende briefliche Mitteilung eingegangen: Die deutsche Gesandtschaft hat folgenden Bescheid des Reichs erhalten: „In wärmster Anerkennung für die heldenmütigen Thaten der Soldaten und Matrosen verleihe ich Kapitän zur See Medler-Waldes das Eiserne Kreuz 1. Klasse und behalte mir vor, in weitgehendem Maße auch die Offiziere und die Besatzung der Fregatte zu belohnen, ebenso die Tapferen von der „Kaiserin Elisabeth“. Sie alle werden aber den höchsten Lohn in der Anerkennung finden, die ihnen über die Grenzen des Heimatlandes hinaus geht. Mit Freuden habe ich vernommen, daß die Verluste verhältnismäßig gering sind. Die Namen der Gefallenen und Verwundeten sind sobald als möglich zu telegraphieren. Wilhelm, I. R.“

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Entwicklung der deutschen Schlachttaktik im Westen von den Vögegen bis zum Kanal.

Die Hefte 14—16 der so rühmlich beliebt gewordenen Kriegsgeschichte „Der Weltkrieg“ (Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart) behandeln einen besonders interessanten Abschnitt des großen Krieges, die Schlachttaktik der letzten westlichen Schlachttfront, beginnend mit den Schlachten in der Nordsee und endigend mit der Ausdehnung der Kampflinie bis zur Nordsee nach der Einnahme von Antwerpen. Kein Teil der bisherigen Operationen ist so reich an ungelösten Fragen wie dieser, nirgendwo läßt sich der innere und äußere Zusammenhang der Ereignisse schwerer verfolgen als hier. Soweit sich aus dem bis jetzt vorhandenen Material ein geschlossenes Bild gewinnen läßt, ist dies im „Weltkrieg“ überaus eingehend und gelungen. Die Schlachten an Ypern und Aisne werden in klaren Sätzen geschildert, viele Einzelheiten werden lebendig vergegenwärtigt durch feine Darstellungen von Augenzeugen und Berichterstattern, unter denen Luigi Barzini, der gefeierte italienische Kriegskorrespondent, besonders häufig zu Wort kommt; seine Schilderungen vom Schlachtfeld am Canal, vom Kanal Colijons und von der Besetzung der Festung Antwerpen sind für einen Militärstudie der Kriegsgeschichte. Die Rätel der deutschen Schlachttaktik von Paris und vor allem des deutschen Rückzugs

werden vom militärischen Standpunkt aus eingehend erörtert. Die Deutungen, die hier gegeben werden, sind außerordentlich einleuchtend.

Der Rückzug des rechten Flügels und des Zentrums des deutschen Wehrheeres mirks bekanntlich auf die Höhe des linken Flügels zurück. Man sieht mit einem leichten Schmerz von den scheinbar Erfolgen hier im Süden, auf deren Früchte zunächst verzichtet werden mußte. Aber die neue Offenlage brachte rasch Entschädigung: der Angriff der Bayern auf die Sperrfortlinie, die in der Einnahme von St. Mihiel und der Erfüllung des Forts Camp des Romains seinen Höhepunkt fand, wird ein unergreifliches Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges bleiben. Zu verdanken ist dieser Erfolg vor allem unseren schmeren Gefährten der verdienstlichen Kavallerie, deren Fähigkeit Professor Georg Wegener aus eigener Anschauung lebendig schildert.

Am Norden zog sich unterdessen die Schlachttfront infolge der französischen Umeigungsmanöver gegen unsere rechten Flügel immer mehr in die Länge und näherte sich rasch der Nordsee. Höhenpunkte der Darstellung sind hier die Berichte über die Kämpfe um Arras und die Einnahme von Lille.

Nach der Eroberung von Antwerpen konnte der deutschen Abtheilungsmauer der Schlufflinie eingeleitet werden. Die Belagerung von Antwerpen ist vielleicht das seltsamste und abgerundete Stück, das diese Kriegsgeschichte bisher gebracht hat. Die Schöpfung der Vorbereitungsarbeit am Canal, das Maßhalten im Verstand, das unerschöpfliche und lächerliche Aufstreben nicht ein Steinchen. Die vorbereiteten Operationen, die Beschickung des Aufmarsches, die Kämpfe auf der Westseite, das Ringen am Vetheghedicht, die Besetzung der Stadt und der Außenposten — alles wird in knapper klarer Darstellung vorgeführt. Ein Artikel von Walter Dertel, „Hinter der Front der Belagerungsarmee“ gibt die scharfen Farben persiflischer Anschauung wieder. Dieser Artikel, der die eigentliche Belagerungsaktion schildert, wird durch einen zweiten ergänzt, der das seltsame Bild von innen zeigt: die Lage im belagerten und eroberten Antwerpen nach Berichten vieler Augenzeugen. Die Verfolgung der belgisch-englischen Belagerungsarmee fand mit der Einnahme von Diende ihren Abschluß. Auch hier ist wieder die feine, himmelsvolle Schilderung des Italieners Barzini hervorzuheben. Ein interessanter Artikel über das deutsche Quartier und die Schlachten über die deutschen Stätten am Wehrer, über den Luftkrieg und über die deutsche Verwaltung in Belgien beschließen dieses abwechslungsreiche und wichtige Stück.

Den beigegebenen Bildern und Karten merkt man an, daß diese Systeme mit besonderer Sorgfalt ausgestattet sind; sie bilden wirklich ein zur vollen Erfassung des Krieges unentbehrliches, das in den Belagerungsstellungen, besonders das ganzheitliche Bildnis des Generals von Belen.

Vermischtes.

* Eine päpstliche Spende für die Polen. Das Krakauer Blatt „Gos“ meldet, daß der Papst durch Uebermittlung des Wiener Nuntius dem Fürstbischof von Krakau, Fürstbischof von Krakau, 100000 Lire für die polnische durch die Kriegsgeschichte hat für den kassen Zweck 3000 Lire gespendet.

* Die Seeverluste im Jahre 1914. Nach einer Berechnung der Liverpooler Versicherungs-Gesellschaft hat die Seeverluste der Welt im Jahre 1914, wenn man nur die Schadensumme von 10000 Pfund Sterling = 200000 Mk. ausrechnet, im Vergleich mit dem Jahre 1913, um 200 Prozent zugenommen. Der Gesamtverlust wird mit 273 779 080 Mark gegen 134 720 000 Mark im Vorjahre angenommen. Im Jahre 1914 gingen 272 größere Schiffe gegen 176 im Vorjahre verloren. Der Verlust von Schiffen von mindestens 500 Tonn betrug im Jahre 1914 323, von denen 195 Fahrzeuge durch Kriegsschiffe oder Minen versenkt worden sind. Von den verloren gegangenen Schiffen sind 141 ausländische und 115 britische.

* Zwei schwedische Dampfer überfallen. Wie aus Stockholm gemeldet wird, werden die schwedischen Dampfer „Ahus“ und „Hammar“, nach Raumo bestimmt, seit einigen Tagen vermisst. Man fürchtet in Stockholm, daß beide Schiffe auf Minen gestoßen und gesunken sind.

* Deutsche Kreuzer in Mexiko. Wie aus Mexiko gemeldet wird, wurden für die dortigen Kreuzer und die Kreuzer schon über 300000 Mark gesammelt, gewiß ein Zeichen, daß die Deutschen im Auslande ein warmes Herz für ihre Brüder im Kriege haben. Dabei sind in Mexiko nur 1400 Deutsche.

* Einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen? Der am 28. Dez. mit einer Ladung Kohlen von Neworoff abgefahrene englische Dampfer „Glenmore“, der am 7. oder 8. Januar in Lissabon eintraf, ist hier vermisst worden, getroffen, und man befürchtet, daß er etwa Danarce erlitten hat oder einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

* Das Jahresessen des Selbstmörderclubs. Der New-Yorker Selbstmörderclub, der aus einer Reihe angelegener Verwaltungsbeamter besteht, beging vor kurzem kein alljährliches Festessen in den Räumen des Clubs der Columbia-Universität. Zwölf Herren nahmen in bitterem Ernst an einem schön gedeckten Tisch Platz, auf dem vor jedem Teller ein Dolch oder ein Revolver lag. In der Mitte des Tisches war eine stattliche Dekoration von Flaschen und Dosen aufgebaut, deren Etikette den grinsenden Totenschädel und die brennende rote Warnung „Gift“ enthielten und die mit Strontium, Arsenik, Fluoräure und Äthylischen dem Sinn des Clubs entsprechend dekoriert waren. Das Menu war in bemessener Stil gehalten und enthielt u. a.: „Sargnägel“, ein Gebäck, „Bomben-Zigaretten“, „Teufelskaffee“; verschiedene Gerichte waren nach berühmten Wörtern benannt, um solche Themen drehte sich auch ausschließlich das Gespräch des sehr angetregt verlaufenden Abends.

Kriegs-Humor.

Der unvertilgbare Hindenburg. In einer Herren-Gesellschaft wurde über die letzten Siege der Hindenburg-Armee gesprochen. Auch der kühnlich veranlagte Partikular-Beamten hielt mit seiner Besonderen Ansicht nicht zurück. Da sprach plötzlich der Apotheker Eichenfeld auf und donnerte ihn an: „Was Sie auch sagen mögen, Herr Beamten, jedoch steht fest: Hindenburg hat sich für sein ganzes Leben unvertilgbar gemacht.“

Ein Schwedischer Schiffe im Gehe. Ein Herr von ihren Intendanten, und einer von ihnen meinte: „Wenn doch endlich die Zeitung käme, daß man ungefähr wüßte, wo die neue Schwedische Schiffe sind.“

Ein Edwards Neujahrprogramm: „Nichts von Frieden! England wird den Krieg fortziehen, bis der letzte Franzose gefallen ist!“ (Stimpf.)

Herantourliche Heftaktion, Druck und Vertrieb von Ed. Höfner in Wehrhaken.

Sie die Truppen im Felde!

Zaschen-Dechsel mit Dauerpat. Brennzeit einer Patrone 6 bis 8 Stunden.
 Feldbohrer mit Pat. Holzmasse und Brenngefäß zum Aufstellen der Kochgeschirre reicht um 35-40 Feldbohrer hochend zu machen.
 Zaschenlampen. Ersatzbatterien. Ölöhbirnen.
 Zusammenlegbare Laternen. Ohrenschützer.
 Bruchfeste Zigarrenschachteln m. 10 Einzelsäckchen.
 Blechboxen in Pappschachteln in vielen Größen.
 Zaschenflaschen aus Blech und Glas in Verfanfschachteln.
 Triumphfl. (1/2 Liter) hält Getränke 24 Stunden heiß.
 Zaschenmesser. — Bestecke. — Löffel.
 Kriegs-Karten vom Militär und westlichen Kriegsschanzpläne.

Paul Ehler.

Inventurverkauf

bietet Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf von
 Lodenmänteln und Pelierinen
 Ulsters, Joppen, Westen und Kriegswesten
 Ia. Strapazierstoffe für Anzüge nach Mass Mk. 58.
 Entenplan 4. **Ernst Rulfes.** Fernruf 421.

Tabletten enthalten neben **Yoghurt Glyco-Bakterien.**
 Von Aerzten selbst gebraucht und verordnet bei chronisch Darmschwäche, bei Magen- und Darmkatarrh, Bekämpfung der Darmflora in ihrer schädlichen Folgen, wie z. B. Blinddarm-Entzündung, Nieren-, Arterienleiden, Hautkrankheiten etc.
 45 Tabl. = Mk 8.—, 100 Tabl. = Mk 6.—. In Merseburg zu haben bei **Domapotheke**. Wo nicht erhältlich auch portofrei direkt. Prospekte und Proben kostenlos vom **Bakteriolog. Laboratorium v. Dr. E. Klebs, München 33.**

Leder-Handlung

Gebrüder Becker.
 6. u. 8. 1861. **Breite Strasse 4.** Tel. 423

Die vier Kaiserreden,

enthalten in einem wohlgelungenen
 — Brustbild unseres Kaisers. —
 Eine bleibende Erinnerung an die
 — große Zeit des Jahres 1914. —
Preis 1,50 Mt.
 Eine Erklärung wird jedem Bilde beigelegt.
 Zu haben in der
Buchdruckerei Th. Röbner,
 Deligrabe 9.

Das unterzeichnete Kommando stellt **Kriegsfreiwillige** ein. Für die ist Vollendung des 17. Lebensjahres sowie Mindestgröße von 1,65 Meter Bedingung.
 Für den Ertrag 1915, für welche die Aufforderung zur Anmeldung zur Stammtafel bereits erlassen ist, kommen als Freiwillige nicht in Frage.
 Sofortige schriftliche, oder persönlich. Meldung hat hier zu erfolgen. Meldetermine zum freiwilligen Eintritt — von 18-jährigen auf Einberufungsanforderung des Betrets oder Vormundes — ist dabei vorzulegen.
 W. Weilmannsden, den 23. Januar 1915.
 Kommando des II. Ertrag Seebataillon Nr. 2.

Alle Sorten Gemüse

zu billigen Tagespreisen stets vorrätig bei
Albert Trebst, Nordstr. 2.
 Fernruf 10.

Holzsteinescher Tee-Butter-Ersatz

feinste Eigelb-Pflanzen-Margarine, ist im Geschmack und Aroma unübertroffen.
 1/2 Pfd. 55 Pfg.
 nebst 5 Prozent Rabatt.
 stets frisch erhältlich bei
A. Speiser,
 Breite Straße 13.

Ausfuhrerklärungen

sind zu haben in der Buchdruckerei Th. Röbner, Deligrabe 9.
Santjuden.
 Durch ein halbes Stück **Judens Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Übel völlig beseitigt. S. S. Volzger-Cera. (In drei Stärken, a 50 Pf., 1/2 — und 1/4 Pf.)
 Dargest. in Creme a 50 und 75 Pf. (a). Bei W. Kiesel, A. Kupper und H. Riche, Drogerien.

Flechten

nässe, und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skrophulöse Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
 Aderheile, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene
RINO-SALBE
 Frei von schädlichen Bestandteilen Dose Mk. 1,40 u. 2,50
 Original-Packung gesetzl. geschützt. Rich. Schönbart & Co., G. m. b. H., Weimöhlh. Zu haben in allen Apotheken.

Für Bäder! Wushänge

der neuesten Bezugsanfragen des Bundesrats über Herstellung von Badware sind zu haben in der Expedition des Merseburger Correspondenten.

Aufmerksame Bedienung. Missgute Preise.
Karl Jänzer
 Adolf Schäfers Nachfolger
 Merseburg. Entenplan 7.
 Spezial-Geschäft für **Leinen- und Baumwollwaren**
 Tischzeuge — Betten
 Alle Art Wäsche
 Vollständige Wäsche-Ausstattungen.
 Fernspr. 259. Große Auswahl. Solide Qualitäten.

Fürs Feld.

Seifenspapier, Preis 10 Pfg.
 Parasiten-Liniment, gegen Ungeziefer, Flasche 50 Pfg.
 Armee-Puder, 20 Pfg.
 Präservativ-Creme, zur Fußpflege, empfiehlt
W. Fuhrmann,
 Seifenfabrik, Markt.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät.
 Zur Teilnahme am Gottesdienst treten die Kameraden am 27. Januar vormittags 8 1/2 Uhr an der Wohnung des Herrn Direktors an.
 Das Direktorium.

36

Zum Kirchgange an Sr. Majestät des Kaisers Geburtstages tritt der Verein am Mittwoch den 27. Januar vormittags 8 1/2 Uhr beim Kamerad-Vorhergehenden Schmale Straße 6 an.
 In Anbetracht der großen Zahl der zur Fahne einberufenen Mitglieder wird erwartet, daß alle übrigen Kameraden dazu erscheinen.
 Der Vorstand.

Subolds Reparation

Heute **Schlachtef. Brenzischer Adler**
 Mittwoch Schlachtef.

erstags und Donnerstags
Schlachtef.
 Albert Schmitz, Markt, Wa. 30.
Schlachtef.
 Otto Auent, Rennmarkt 62.
Schlachtef.
 Otto Kinkel, Globianer Str.
 Junge geübte Frau, deren Mann im Felde steht, sucht Beschäftigung im Götterdienst, auch nur zeitweise. Dieselbe ist bewandert im britischen Verkehr sowie Maschinenschreiben. Offert. unter **B L 45** an die Exp. d. Bl.
 Jüngerer Knecht sucht vorer oder später bei hohem Lohn **Zeragrich 8.**

Rohtleger und Armaturschlosser

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht.
Halleische Pflanzengesellschaft, O.
 Betriebsdirektion Pflanzenschulz, Station Wernsdorf bei Merseburg.
 Für das kaufmännische Büro der Gesellschaften in der Exp. d. Bl. in Merseburg wird zum 1. April 1915 oder früher ein
Lehrling
 mit guter Handchrift gesucht. Meldung im **Ständehaus, Zimmer 103.**

Einem Lehrling

sucht Dieren **Deligrabe 28.**
Einem Feilerlehrling
 sucht zu Dieren **H. Raab, Feilermeister, Weissenfeller Str. 27.**

1 Lehrling

mit guter Schulbildung sucht unter günstigen Bedingungen zum 1. April
Otto Wessing, Eisen-Handlung.
1 Tischlerlehrling
 stellt ein **Wolff Wolbricht, Halleische Str. 39.**

Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen an Dieren **2. Hinkel, Bäckerstr.**
Einem Tischlerlehrling
 sucht zu Dieren **Wolff Raab, Feilermeister, Obere Breite Str. 9.**

Klempnerlehrling

zum 1. Februar wird ein junges Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Zu erst. **Schmale Str. 2, im Laden.**
 Morgen eine Bekanng.

Hamburgs Hafen im Krieg!

Hamburg! wer deinen Hafen kennt, Mit seinen vielen Masten, Mit seinem Getriebe, bei Tag und bei Nacht, Mit seinem Drängen und Häuten. — Der kennt ihn nicht wieder in dieser Zeit, Er ist, als wär er gestorben, Sein Leben, nur Stille ist weit und breit, Er schläft er von Morgen zu Morgen. — Wo lustig sonst flatterten Masten im Wind, In Farben verschiedener Nationen, Die Häfen, die Schiffe verkümmert jetzt sind, Die haben mehr des Nebelhorns Ton. — Die Mäurer der Werften, sie flappern nicht mehr, Der Schiffe frigt nicht mehr sein Vieh, Der Spiegel des Wassers ist ruhig und leer, Darüber die Wölfe hinstreift. — Die Schiffe, die draußen auf lustiger Fahrt, Sich sonst in Meilen gebettet, Sie liegen im Hafen noch manchen Tag, Verrotzt, ans Ufer geteilt. — Es komme der Frieden, — es komme der Tag, Da dem die Anker sich heben, Wo unsere Schiffe, die solange geruht, Eingreifen wieder ins Leben. — Dann sollen sie fahren ins weite Meer, Sie zu dem fremden Strand! Und sollen erzählen von Notte und Heer, Vom Deutschen Vaterland! ... B. Klügtenborf.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Nach endgültiger Bestimmung betragen die Beidungen auf die österreichische in der österreichisch-ungarischen Monarchie 3506 Millionen Kronen, wovon auf Österreich 2136 Mill. und auf Ungarn 1170 Mill. Kronen entfallen. Italien. Der Mailänder „Corriere della Sera“ erzählt, daß der italienisch-österreichische Kriegfall wegen der von den Österreichern aus dem Gebiet als Geiseln mitgenommenen vier Italiener demnächst erledigt werden wird. Die vier werden noch drei Wochen in der Quarantäne bleiben und dann freigelassen werden. — Italien duldet auch weiterhin keine deutschfeindlichen Kundgebungen. Infolge einer Forderung von einigen Hundert halbunwürdigen Burlesken vor dem deutschen Konsulat in Genoa verurteilten Kundgebungen, worüber der deutsche Konsul sich beim Präsidenten beschwerte, erfolgte ein vernünftiges Telegramm der „Stain. Volksst.“ zufolge seitens der italienischen Regierung die telegraphische Übertragung des Polizeipräsidenten, seines Stellvertreters und des betreffenden Kommissars.

Unser Einziger.

Roman von Th. Schmidt.

52 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Ich sah mich, das ist der erste Mensch, der mich durch sein Äußeres befohlen und meiner Menschenkenntnis ein Schimpfen gelassen hat. Erst eben habe ich seinen wahren Charakter kennen gelernt. Ich fuhr auf, der ich nicht nur retten, der erdet einig als Strauß hinter einer Hecke an der Landstraße oder im Gebirgsfuß. — Frau Lisa betroffen in den Sessel und schluchzte laut. Sollte das schon das Ende ihrer Ehe sein? Sollte Max, ihr schöner, prächtiger Gatte, um den sie alle Freundinnen benehten, wirklich nicht mehr zu retten sein? Bernstorff öffnete die Tür. „Komm“, sagte er laut. Jede Träne um diesen Mann verossen wäre eine Verdandigung schönen menschlichen Empfindens da, wo eine kräftige Hand vonnöten ist. Von einem Menschen läßt dieser arrogante Nicht sich nicht mehr leiten, mag ihn jetzt das Leben einmal in die Dehre nehmen; vielleicht macht das etwas Besseres aus ihm. Vorläufig darf Seidels mein Haus nicht mehr betreten“, schloß Bernstorff. Frau Lisa erhob sich erschrockt. Sie war vollständig getraut, als sie neben ihrem Vater die Treppe zur Privatwohnung hinaufführte. In den nächsten Tagen ging sie stumm und in tiefen Gedanken ihrer häuslichen Beschäftigung nach. Wie die Witzhaftlerin dem Hausdienter erzählte, schickte Frau Lisa „etwas vor zu haben“, denn die Anna wollte oft längere Zeit bei ihr im Zimmer und verließ danach fast regelmäßig das Haus. Die Ruhe und Wartlosigkeit seiner Tochter deutete sich Bernstorff hingegen so, daß sie sich allmählich mit ihrem Vorse als getrennt von ihrem Mann lebende Frau“ abfinde. Da er in dieser Zeit infolge Kontakte mehrere Bankhäuser und einer Reise nach Berlin geschäftlich sehr in Anspruch genommen war, so ließ Frau Lisa sich allein mit ihrem Kummer überlassen. Von Seidels sah und hörte niemand etwas. Einen zweiten Versuch zu einer Unterredung mit seiner Frau schieben er nicht zu wagen. Wenige Tage später wurde in der Stadt das Gerücht verbreitet, Seidel sei verstorben und über sein Geschick der Konkurs eröffnet. Das übertriebene Gerücht, daß sollte er bald eine wirkliche Übertragung erleben. Eines Abends — es waren etwa acht Tage seit der Auseinandersetzung mit Seidels verstrichen — fand Bernstorff bei der Rückkehr von einer Reise nach Berlin einen Brief von seiner Tochter vor, bei dessen Erschauen er vor Schreck zusammenbrach. Der Brief war schon vor zwei Tagen in Wisingen zur Post gegeben. Er enthielt die

Schweiz. Der Berner „Bund“ schließt eine Artikelreihe über die Neutralitätsrechte im Vorkriegsrecht. Er führt aus, es falle niemand in der Schweiz ein, die Neutralitätspflicht nicht zu erfüllen, um unbedeutender ist aber unter Anbruch auf Achtung unserer Neutralitätsrechte, die wir aus den gleichen Verträgen ableiten wie unsere Pflichten. Mag auch weder das Saager noch das Londoner Abkommen für die Staaten, auf die es bei unserer Einführung besonders ankommt, verbindlich sein, so beziehen doch unsere Handelsverträge, die Deutschland und die Schweiz in sich, auf die Neutralitätspflicht. In der Schweiz ist die Neutralitätspflicht durch die Bundesverfassung sanktioniert zu werden braucht. Zu der von den Mächten in den Neutralitätsurkunden 1815 garantierten Unabhängigkeit gehört aber die Vermeidung jedes wirtschaftlichen Druckes, der in die Lebensbedingungen unseres Volkes eingreife und es der Gefahr eines einseitigen wirtschaftlichen Gegen drucks aussetzen könne. Es muß erwartet werden, daß diese Erkenntnis das fernere Verhalten der Staaten, von denen unsere Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen abhängt, bestimmen wird. Albanien. Der Sofioter „Bolititen“ nach ist die italienische Regierung von England überständig worden, daß England und Frankreich der englischen Regierung das Mandat übertragen, in Durazzo englische Truppen zu landen, wenn Italien noch eine andere Stadt als Valona belegen sollte. Von dieser Mitteilung ist der bulgarischen Regierung Kenntnis gegeben. Mexiko. Mexiko wird gemeldet: Staatssekretär Bryan hat aus der Stadt Mexiko ein Telegramm erhalten, daß die Anhänger Villias nach Norden abziehen und die Direction der Staatsbahnen sich jetzt in Chihuahua befindet. — Aus Veracruz wird gemeldet, daß General Dregan sich mit einer großen Truppenmacht in der Nähe der Hauptstadt aufhalte. Man erwartet, daß er sie bald bestehe.

Deutschland.

Baron Burian in Berlin. Am Sonnabend vormittag 10.21 Uhr traf mit dem saphalmfähigen Zuge, in den ein Salonwagen eingetieft war, der österreichisch-ungarische Minister des Äußern Baron Burian auf der Durchreise von Wien nach dem Großen Hauptquartier auf dem Halter Bahnhof ein. Er wurde von dem österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen Hohenlohe mit dem Herren der Hofkapell und dem Generalstabschef von Sjarofan und dem früheren Statthalter in den Reichslanden Fürsten Mebel, der vor einigen Tagen in besonderer Mission in Wien weilte und vom Kaiser Franz Josef empfangen wurde, begrüßt. Der Minister hat sich nach dem Frühstück mit der österreichisch-ungarischen Botschaft dem Unterstaatssekretär Zimmermann einen Besuch ab. Am Sonnabend abend reiste er nach dem Großen Hauptquartier weiter, wo er am Sonntag abend eingetroffen ist. Krieg und Kultur unter diesem Titel erscheint aus der Feder von Gustav F. Steffen, dem schwebischen Polit-

iker und Soziologen an der Göttinger Universität ein Buch in den nächsten Tagen, das wertvolle Dokumente und Beobachtungen vom Weltkrieg 1914 enthält. Wir erfahren hier in größter Zusammenhang, wie die Intelligenz der Engländer und Russen den Krieg aufzucht, was sie an Deutschland auszufragen haben, was sie nach dem Frieden wollen. Steffen veröffentlicht hier Briefe und Artikel, die Männer wie die Engländer Shaw, Webb und Wells und von Russen Kropotkin und Winogradoff an ihn gerichtet hatten. Von Interesse ist auch die Auffassung Englands unter Atkinson von der angeblichen Kultur Russlands. Kurz ein europäischer Geist mit unmaßlicher Bildung lehrt uns Deutsche das geistige Verhalten unserer Feinde zu verstehen und weiß Engländern und Russen nach, wie wenig sie von deutschem Wesen und Kultur wissen. So wird das Buch ungewollt eine überzeugende hohe Anerkennung deutschen Geistes. — Das Buch erscheint im Verlag von Eugen Diederichs in Jena zum Preise von zwei Mark. Herausgeber: „Vereine unserer Getreideverräte“. Seit kurzer Zeit mehren sich die Stimmen, die eine bessere Sicherstellung unserer Brotversorgung und unserer Getreideverräte verlangen, als sie durch die bundesrätliche Verordnung angedeutet worden ist. So fordert Dr. Förgner von sächsischen Landesstruktur in einer in Dresden abgegebenen Petition des landwirtschaftlichen Vereins Eibitz eine Verstaatlichung aller Getreideverräte, auch des Hofers. Der Zentralauschuß Dresdener Industrieller und kaufmännischer Vereine stellte eine ähnliche Forderung wenigstens hinsichtlich des Hofers, den man jetzt leicht zu beschlagnahmen oder den Landwirten nach dem Großhändler kaufen könne. Mindestens müßte vollständig neuem, wieviel von Getreideverräten für den privaten Verbraucher auf Verfügung steht.

Volkswirtschaftliches.

Überfluß an Arbeit, Mangel an Arbeitern. Der von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände eingerichteten Zentralstelle für Arbeitgeber-Arbeiter ist wiederum seit Mitte Dezember vergangenen Jahres ein weiterer gehobener Bedarf an Arbeitern an Arbeitsträften gemeldet worden. Die Nachfrage bezieht sich in der Hauptsache auf gelernte Arbeiter in der Metallindustrie, deren Beschäftigung durch den Mangel zum Heeresdienste verhältnismäßig schwach ist. Das Angebot von Arbeitsträften betrifft in der Hauptsache ungelernete Arbeiter. Erst in letzter Zeit werden wieder mehr gelernte, auch metallindustrielle, Arbeiter als verfügbare gemeldet. In der metallindustriellen Braunkohlenindustrie konnte im Dezember die Produktion mit dem herabgesetzten Bedarf nicht Schritt halten, weil es überall an Arbeitsträften fehlte. Durch die andauernde Entziehung von heerespflichtigen Arbeitern wurde bewirkt, daß meist die volle Leistung der Betriebsfabriken nicht erzielt werden konnte, auch der immer höher werdende Mangel an Arbeitspersonal erschwerte den Betrieb außerordentlich und führte zu Betriebsstörungen und damit zu einer Minderleistung. Der Arbeitermangel hat gegen den Vormonat erheblich noch eine Verschärfung erfahren, namentlich fehlte es an geübten Häuern, an Maschinenpersonal, Drehern, Schmiedern und Schweißern. In vielen Betrieben

Stunde am Tage zu Hause, infolgedessen langweilig mich sehr und fühle mich fremd und einsam in dieser hübslichen großen Stadt. Ich will aber nicht klagen, denn es wird ja nur bald besser werden.“ Schon fing Bernstorff an zu glauben, daß Seidels wirklich ernstlich daran dachte, ein anderes Leben zu beginnen, allein acht Tage später, ließ ein Brief von seiner Tochter ein, der die kurze Hoffnung mit einem Schlag wieder vernichtete. „Vestier Vater, komm sofort, ich bin schändlich betrogen worden. Max hat mich verlassen; er ist spurlos verstorben und hat mich ohne einen Pfennig Geld im tiefsten Elend zurückgelassen. Ich kann nichts mehr schreiben, denn ich lege sich gestern hier im St. Wenzels-Krankenhaus. Bitte, bitte, rette sofort. Deine unglückliche und dich trübsalig um Bergung bittende Tochter Lisa.“

XX. In der Natur hatte bereits der Herbst sein Regiment angetreten. Die Wärme und Hertrücker in den Waldhöfenanlagen der alten abgewandigen Weltentlastung rührten sich gelb, und ein früher Vordringend rührte sie von den Zweigen und freute sie über den Waldhain. Zwei junge noch sommerlich gefleischete Mädchen, offenbar zwei Schwestern, trippelten fröhlich aus der Halle ins Freie und sahen die Gleise entlang, auf denen der Nachmittags-Schnellzug aus Berlin-Bannover in der nächsten Minute einlaufen mußte. „Ich bin wirklich neugierig, wie Cousine Lotte aussehen wird. Wir haben sie ja seit vier Jahren nicht mehr gesehen, und Adolf schätzte sie mir, trotz ihres feilschen Kummers als einen Ausbund von Schönheit und Weisheit“, sagte die jüngere Dame, eine frische niedliche Blondine. „Ich bin garnicht erfreut, sie wieder zu sehen. Bedenke doch wohl, wenn es hier bekannt wird, daß sie schon mal betrauert ist“, bemerkte die ältere, eine etwas herbe Brünette. „Ich finde es unverantwortlich von Vater, daß er sich auf den Vorstoß der Tante eingelassen und ihr hier eine Stellung als Buchhalterin verschafft hat. Er ist doch ein starkes Stück, von uns zu verlangen, daß wir mit ihr verkehren und sie liebesoll behandeln sollen. Wenn er ihr wenigstens noch bei anderen Leuten eine Wohnung gemietet hätte.“

„Du urteilst so lauer. Die Tante hat uns doch alles haarfleissig auseinandergesetzt, wie das gekommen ist. Lotte hat hier in doch unbedeutend betrauert, sie soll ja die Tat im gemittelten Zustande verübt haben, was nur nicht gerechtfertigt das beweisen können.“ „Möglich, daß dem so ist. Aber wer glaubt das? Sie ist verurteilt und hat ihre Strafe verbüßt; das genügt, um sie für alle Zeit unter anständigen Menschen unmöglich zu machen. Das hätte Tante bedenken sollen, als sie auf die Idee kam, Lotte zu ihrem Bruder ins Haus zu geben.“ (Fortsetzung folgt.)

mer überarbeitet erforderlich und es mußte auch an Sonn- und Feiertagen gearbeitet werden, um den Brennstoffbedarf der für Seerespedee arbeitenden Industrien zu beden.

Provinz und Umgegend.

† Dommissig, 23. Jan. Der der hiesigen hiesigen Munitionssolonne angehörige Soldat Albert Kinn, gebürtig aus Ammendorf, verunglückte sich heute früh nach Mittag auf dem Gieße des vom Godolfer der Elbe überführten Angers und des Schwabergeländes mit seinen Messinghaken. Er brach dabei in der Nähe der Elbe an einer infolge starker Unterdrückung nur schwach überexponierten Stelle ein und fand in der eigenen Blut seinen Tod. Bei sofort vom hiesigen Militär angestellten Rettungs- und Bergungsarbeiten wurde der unglückliche Soldat nach längerem Suchen geborgen.

† Galbe, 24. Jan. Die nahezu 11jährige Schülerin V. Meidt und der seit gleichzeitiger Schüler W. F. S. P. oder dessen Vater sich im Felde befindet) hatten vom Heeger aus die dünne Eisbede des Mühlengraben betreten. Schon nach einigen Schritten brachen sie ein und verfielen in den Tod.

† Salzweber, 23. Jan. Aus dem hiesigen Barackenlager in welchem einige tausend Kriegsgefangene untergebracht sind, werden in nächster Zeit 2000 Russen mit den erforderlichen Bewachungsmannschaften nach Schönauberg a. E. in dort errichtete Unteroffiziersbaracken kommandiert werden. Es handelt sich um 600 Regulierungssoldaten, und zwar die Rekruten des dem Gemeindefeld und Schmutzbaracken gehörigen Augendeckelandes an der Elbe. Es sollen ausschließlich Russen zu den Arbeiten verwendet werden, da man bei anderen Meliorationsarbeiten die besten Erfahrungen mit ihnen gemacht hat.

† Kaugenflanz, 23. Jan. Im Göttingenlager von Kaugenflanz, längste 9000 Russen aus den jüngsten Stämmen in Nord- und Mittelpolen, an sowie mehrere 1500 gefangene Franzosen von Solfons, die sich zu den aus der gleichen Schlacht bereits eingebrachten 3400 Franzosen gesellen.

† Kaugenflanz, 23. Jan. Auf der Umladestelle der Harzgerbahn in Kaugenflanz wurde ein 10-jähriger Knabe durch den Verkehr mit einem unter die Räder eines Eisenbahnwagens. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgequetscht. Er starb im Krankenhaus.

† Glauzig, 23. Jan. Auf der hiesigen Zunderfabrik geriet der 11-jährige Knabe Alde aus Glauzig in ein Schmelzbad und erstickte, bevor Hilfe hinzukam.

† Grütz, 23. Jan. Der Zweijährige Grütz vom roten Kreuz besaß, aus eigenen Mitteln eine Jagdretze zu erwerben und die Kosten von 65 000 M. dafür zur Verfügung zu stellen.

† Gera, 23. Jan. Nach dem vorliegenden Nachschußbericht ist für das Jahr 1913 mit einem Überschusse von 150 000 M. zu rechnen. Auf der anderen Seite sind weitere Kriegsausgaben (Unterstützung von Kriegsgeheimen und Arbeitslosen, Annahme von Hilfskräften) und Mindereinnahmen (Steuererlass, Schulgebühren) zu erwarten. Die genannten Ausgaben werden auf 200 000 M. veranschlagt. Sollen nur die Termine Grundsteuer erhoben werden, so beträgt der Eintrag, der durch Einhebung von 155 Prozent (bisher 125 Prozent) der Staatseinkommensteuer als Gemeindeabgabe gedeckt werden soll.

† Koburg, 24. Jan. Hier und in der weiteren Umgebung wurde morgens 4 Uhr bei Regenschloß 10 Minuten lang eine himmelstürmische Sturmwindstille beobachtet. Die Beobachtung ergab sich eine starke Detonation. Viele Leute machten Stellenweise mehrere Erschütterungen an den Säulen wahr genommen, Fenster klickten und Gegenstände schwankten. Es wird sich um einen Meteor handeln, dessen Bahn von Nordost nach Südwest eine.

† Soderoda, 23. Jan. Die dreizehnjährige Tochter des Landwirts W. S. in Soderoda stürzte beim Wäschepülen in die hoch angeschwollene Kannte und wurde von den Fluten mit fortgerissen. Die Leiche ist an der Holzstofffabrik Soderoda gelandet worden.

† Leipzig, 23. Jan. Auf einem zwischen der Johannstraße und Naumburger Straße in Leipzig gelegenen Arbeitsplatze der Firma Dörfling erfolgte gestern nachmittags kurz nach 11 Uhr beim Schweißen ein Unglück. Ein Arbeiter einer Kohlenfäule-Stahlfabrik wurde hierdurch verurteilt Knall war so heftig, daß man zu nächst annahm, es sei ein Haus in die Luft geflogen. Nicht nur in Leipzig, sondern auch in Vindau wurde der starke Knall, durch den die Einwohner erschreckt wurden, gehört. Durch das Explodieren der großen Stahlstücke wurden in mehreren Grundstücken der Johannstraße eine Menge Fenster zertrümmert. Ein etwa 10 Pfund schweres Stück der Kohlenfäule-Stahl wurde auf einen Abspalt am Naumburger Bahnhof geschleudert. Ein anderer Stück der Stücke durchschlug das Dach eines Hauses. Der durch die Explosion entstandene Materie schloß ein sehr bedauerliches, da in verschiedenen Häusern von sämtlichen Fensterrahmen kaum eine ganz geblieben ist. Besonders sind viele Personen durch die stürzenden auf die Straße fliegenden Fensterbeschäden nicht zu schaden gekommen. Auch ist erkennbarweise keiner der Arbeiter, die in der anstehenden Schweinblase beschäftigt waren, bei der Explosion verletzt worden. Wodurch die Kohlenfäule-Explosion explodiert ist, hat sich noch nicht feststellen lassen.

† Weida, 23. Jan. In einer Kellerei bei Hofen wurde der aus Pöschel bei Pöschel gebürtige Christian Sollmann von einem 17-jährigen Knaben aufgeschrien. Der Mann wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er alsbald verstarb.

Merseburg und Umgegend.

25. Januar.

**** Kaisers Geburtstag.** Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers findet vom 25. bis 31. Januar in der Domkirche statt. Hierzu versetzen sich die Kompanien des hiesigen Landsturmbatalions auf dem Schulpforte, von wo aus sie nach dem Gotteshaus marschieren. Nach Beendigung des Gottesdienstes erfolgt auf dem Schulpforte wieder die Auflösung des Bataillons. Die Militärvereine unserer Stadt nehmen ebenfalls, wie alljährlich, an dem Gottesdienste teil. In unseren Schulen findet eine Gedenkstunde statt, die hiesigen Gedenkstunde beginnt am Tag nach Feiern in nächster Woche. Das 11. Uhr veranstaltet die Kapelle des Landsturmbatalions

auf dem Marktplatz ein Konzert. In den Kirchen unserer Stadt wird am Abend des Geburtstages ein Gottesdienst abgehalten. Die Feiern werden überall mit Rücksicht auf die jetzige ernste Zeit in engerem Rahmen begangen, wie es auch der Wunsch des Kaisers selbst gewesen ist.

† Der Heidentor für Vaterland starb infolge einer in den Kämpfen in Russland erlittenen Verwundung der Kanonier im Kaiser-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 49, 4. Batterie, Eduard Röderer von hier.

**** Personalien.** Die Kandidaten bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt Tomaszewski und Pinkert hierseits sind zu Kanzleisekretären ernannt worden.

**** Vom Kaiserlichen Postamt.** Am 27. Januar, dem Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers, sind die Posthalter nur wie Sonntags geöffnet (8-9 vorm. und 11-12 Uhr vorm.). Die Bestellung der Briefe, Pakete usw. findet nur vormittags statt.

Religionswoche. Die Volkskommission unserer Stadt ersucht die Einwohner, falls die während der Rundfahrt des Wagens verständig nicht abgeholt oder noch weiter zur Verfügung stehenden Wollschafte usw. bis spätestens Donnerstags, den 28. Januar d. S., täglich zwischen 10 Uhr vormittags und 6 Uhr abends in der hiesigen Turnhalle, Brauhausstraße, abzuliefern. Außerdem werden während dieser Zeit Wollschafte usw. nach vorheriger Anmeldung in der Turnhalle von einem Beiräten in der Wohnung der Ober abgeholt. Der Ergebnis der Sammlungen der vorigen Woche ist für unsere Stadt ein hochbedeutendes. Auch mit der Abgabe von Metall ist bereits begonnen worden. Heute liefern die ländlichen Gemeinden des Kreises ihre Wollschafte in der Turnhalle ab.

**** Abmeldung der Krieger.** In letzter Zeit sind aus unserer Stadt wieder eine Anzahl Rekruten, Ersatzrekruten, gediente und ungediente Landjünglinge einberufen worden. Diese Personen müssen teils der Angehörigen beim Arbeitgeber oder bei der Polizeibehörde abgemeldet werden. Falls deren Abmeldung noch nicht schon geschehen ist, hat diese umgehend zu erfolgen. Diese ist namentlich auch im steuerrechtlichen Interesse erforderlich. Bemerken wollen wir noch, daß die betreffenden Personen bei einer eventuellen Rückkehr natürlich auch wieder angemeldet werden müssen.

**** Auf dem Friedhofe der St. Margit Gemeinde** fand heute die Beerdigung eines seiner Verwundungen erlegenen deutschen Soldaten im Reihengrabe mit den üblichen militärischen Ehren statt.

**** 120 Leihstühle** sind, wie wir bereits in letzter Nummer kurz erwähnten, am Sonnabend nachmittags 3 Uhr nach erfolgter Verhandlung durch den Kommandeur des hiesigen Landsturmbatalions, Major von Petersdorf nach Witten abgeholt. Die Mannschaften, lauter irrende Soldaten, waren mit Blumensträußen geschmückt; die Bataillonsmusik begleitete die Scheiden zum Bahnhof. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich an dem Bahnhof eingefunden. Die Mannschaften hatten sich freiwillig zur Überführung nach Witten gemeldet.

**** Vom Wetter.** Nach der paar frostigen ist jetzt wieder schlechtes Wetter eingetreten. Regen und Schnee wechseln miteinander ab und eine rauhe, feuchte Luft macht ein Spazierengehen im Freien gerade nicht zu den Annehmlichkeiten. Der gestrige Sonntag wurde ganz von vielen Vereiterleistungen des hiesigen Winters eingenommen. Ein großes hat der hiesige Sportklub, die Proleten etc. haben sich wenigstens in etwas mit dem so nötigen Eis versehen können. Ob ihnen das nochmals möglich sein wird, ergeht bei solchem Winter, wie wir ihn bis jetzt gehabt haben, mindestens fraglich.

**** Bestimmungen über Arbeiter für Seereslieferungen.** Das Seereslieferungsamt hat über die vom Seeresdienst zurückgelassenen oder von der Truppe beurlaubten Arbeiter folgende neue Bestimmungen erlassen: Alle Arbeiter, die vom Militärdienst zurückgestellt oder wegen Arbeiten für die Militärverwaltung von der Truppe beurlaubt sind, haben die Pflicht, sich bei dem zuständigen Bezirkskommando bzw. bei dem nicht ausgemerkelten amgeschriebenen Landsturmschiffen bei den zuständigen Ersatzkommissionen zu melden, sobald sie die Arbeitsstelle verlassen, von der sie reklamiert wurden. Ferner haben diese Firmen dem zuständigen Bezirkskommando über die Ersatzkommission die Namen der oben bezeichneten reklamierten Arbeiter, die die Arbeit niedergelegt, mitzuteilen.

**** Achtung über den Bedarf.** Die Seeresverwaltung hat Anordnung getroffen, daß Bestellungen für Lieferungen und Leistungen möglichst bald nach der Ablieferung der Waren bewirkt werden, damit die Lieferanten und Unternehmer ihre oft recht umfangreichen Verpflichtungen erfüllen können und damit Einbußen in der Erlösung der ihnen erteilten Aufträge vermieden werden. Die Beschaffung darf nur in solchen Fällen aufgeschoben werden, in denen das Interesse des Fiskus hierzu zwingt. Ebenso hat die Seeresverwaltung darauf hingewiesen, daß auch die Kleingewerbetreibenden nach Möglichkeit zu Lieferungen herangezogen werden sollen, da zuerst gerade die kleineren Betriebe vielfach in ihrem Bestehen gefährdet sind, wenn ihnen keine Gelegenheit zum Absatz ihrer Erzeugnisse geboten wird.

Bringt neuer entbehrliches Metall zur Turnhalle Brauhausstraße.

**** Das Verfügen von Roggen, Weizen, Hafer, Wehl und Brot.** Unter den Bundesratsbeschlüssen befindet sich als einer der wichtigsten die Bekanntmachung über die Verfügen von Roggen, Weizen, Hafer, Wehl und Brot. Nach den erlassenen Bestimmungen dürfen nicht veräußert werden: 1. mahlfähiger Roggen und Weizen, sowie Hafer, auch gereinigt, geschrotet oder sonst zerhackt, 2. mahlfähiger Roggen und Weizen, sowie Hafer und andere Frucht, deren Mehl, 3. Mehl aus Weizenmehl, sowie Vorkornmehl, das allein oder mit anderem Mehl vermischt, zur Brotbereitung geeignet ist, 4. Brot mit Ausnahme von vorberiebenem Brot und Brotabfällen. Das Verfügen von Hafer an Pferde und andere Einhufer ist nicht gestattet. Die genannten Erzeugnisse dürfen auch zur Bereitung von Futtermitteln, sowie auch geschrotetes Getreide, nicht verwendet werden. Das Durchlesen, Schrotten oder sonstige Zerfleinerung von Hafer als Futtermittel für Pferde und andere Einhufer ist erlaubt. Die Landeszentralbehörden können das Verfügen von Roggen und Hafer, bei im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesen Betriebe gebrauchte Vieh allgemein für bestimmte Gebiete zulassen. Wenn ein Viehhalter, der Vieh züchtet, wird mit einer Geldstrafe bis zu 1500 M. oder

mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Der Bundesrat hat ferner eine Verordnung über die Sicherstellung des Haferbedarfes in der Provinz Sachsen erlassen. Diese Verordnung enthält Bestimmungen über die Seeresverwaltung nur mit Rücksicht auf die zur nächsten Ernte erforderliche Bedarf an Hafer sollte sicherzustellen und in drei Teilen an die Seeresverwaltung zu liefern. Grundsätzlich des Futterens von Tieren auf den Schlachthöfen ist bestimmt worden, daß Vieh, mit Ausnahme von Küllern und Schweinen, auf Schlachthöfen nur mit Weizenmehl gefüttert werden dürfen. Schweine dürfen dagegen während des Bestehens von 12 Uhr mittags des dem Marktage vorangehenden Tages bis zum Marktschluß nicht gefüttert werden. Die Landesbehörden können diesen Zeitraum abkürzen.

† Der Consequente Arbeiter-Verein feierte gestern den Geburtstag unseres geliebten Kaisers durch einen herrlich verlaufenen Vortragabend, der nach Begrüßung der ungemein zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder durch den Vorsitzenden, Hausmann Hof, mit dem gemeinschaftlichen Gesänge: „Deutschland, Deutschland über alles“ eingeleitet wurde. Darauf Vortrag des Herrn Superintendenten Herr Hof, der sich in der Person des Kaisers denkwürdig nach dem Kaiser Geburtstag gefeiert, wie in diesem Kriegsjahre. Unser Gebanien schweifen zurück zu den Geburtstagstagen unseres alten Kaisers, in dessen Persönlichkeit der Vater des Vaterlandes seine ehrende Würde verkörperte fand, und wir erziehen uns gleichsam wie vermaßt bei seinem Festtage. Nach achtundzwanzig Tagen festlich der hiesigen Kaiser denkwürdig sein. Da hatten wir das Gefühl, daß wir nie wieder eine Kaiser-Geburtstagsfeier wie diejenigen werden begehen können, in denen sich gewissermaßen alle bürgerlichen Gedenktage Preußens und Deutschlands vereinigen.

Der junge Erbe des deutschen Kaiserthrones war keinem Volke noch unbekannt in keinem Lande und Weiler kein Volk nicht über ihn hat sich in Deutschland erst allmählich geformt. Wir auf den Bild! Kein einziges gibt den eigentümlichen Gesichtsausdruck wieder, der seine Person auszeichnet. Er ist keine einfache, durchdringende Persönlichkeit, wie die einfach-schlichte Natur seines erhabenen Großvaters. Viele Gegenstände vereinigen sich in ihm, die der Betrachtung wert sind. Unser Kaiser lebt, er ist ein König in der Tat, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern hat er in den Denkmälern, in Ausprägungen, in Symmetrien das Band mit der Vergangenheit festzuknüpfen sich beliebt. Er schwärmt für das Mittelalter, er bringt aber auch den Ausprägungen in den geschichtlichen Ländern des Altertums das lebhafteste Interesse entgegen; er liebt beglückte die Poete vergangener Zeite. So wurde er, der innig mit der Vergangenheit lebt, in der Gegenwart heimlich. Er ist von romantischen Gefühlen erfüllt und zeigt doch zugleich eine außerordentliche wahrhaft bewundernswürdige Spanntheit des Geistes; wenn es gilt, Werte der Technik zu betrachten und zu besprechen, zeigt er überall große Kenntnisse und eine Scharfe und Klarheit, die selbst hochsteuere Erzeugnisse zeigt. Er ist ein Kaiser, ein Herrscher, ein Mann, der die Ehre der Ehre durch seinen Hohensohnern

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beginnend 1.50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurzeitel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigrube 9. —

Nr. 21.

Dienstag den 26. Januar 1915.

41. Jahrg.

Ein Seegefecht in der Nordsee.

Deutsche Erfolge an der Westfront. — Die russische Offensive in der Bulowina gescheitert.

Die Beschwerde der Deutschen Regierung über amerikanische Kriegslieferungen.

Wie eine Erlösung von einem nachgerade unerträglich gewordenen Banne ist überall in deutschen Völkern die Beschwerde der deutschen Regierung über die amerikanischen Kriegslieferungen begrüßt worden. Auch in dieser Frage gibt es keine Parteilichkeit in Deutschland. In der politischen Tagespresse von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken herrscht nur eine Stimme der Genugtuung über diesen Schritt der deutschen Regierung. Wohl kann sich niemand verhehlen, daß es fraglich erscheint, ob die beabsichtigte Wirkung erreicht wird; ist es doch auch den Vertretern der deutschen Regierung in Washington trotz unausgesetzten Bemühungen bisher nicht gelungen, eine Änderung der Haltung der Vereinigten Staaten herbeizuführen. Aber darauf kommt es auch zunächst weniger an. Die Hauptsache ist, daß wir unser gutes Recht wahren, und dieses Recht gebietet uns, vor aller Welt an den Ausschreitungen und die Moral des amerikanischen Volkes zu appellieren.

Es ist das Gegenteil von Gerechtigkeit, es ist ein zum Himmel schreiendes Unrecht, daß aus den Vereinigten Staaten, auf diesem Wege und auf dem Umwege über Kanada, Kriegslieferungen im Werte von vielen Hundert Millionen Dollar und Waren für den Wirtschaftsbedarf abermals in Menge nach Deutschland geschickt werden. Die amerikanische Regierung ist es, die sich durch diese Lieferungen in die Lage versetzt, die deutsche Kriegswirtschaft zu lähmen, die deutsche Kriegsmaschine zu zerstören, die deutsche Kriegsmoral zu untergraben, die deutsche Kriegsmoral zu untergraben, die deutsche Kriegsmoral zu untergraben. Das ist das Gegenteil von Gerechtigkeit, es ist ein zum Himmel schreiendes Unrecht, daß aus den Vereinigten Staaten, auf diesem Wege und auf dem Umwege über Kanada, Kriegslieferungen im Werte von vielen Hundert Millionen Dollar und Waren für den Wirtschaftsbedarf abermals in Menge nach Deutschland geschickt werden. Die amerikanische Regierung ist es, die sich durch diese Lieferungen in die Lage versetzt, die deutsche Kriegswirtschaft zu lähmen, die deutsche Kriegsmaschine zu zerstören, die deutsche Kriegsmoral zu untergraben, die deutsche Kriegsmoral zu untergraben, die deutsche Kriegsmoral zu untergraben.



die Sprache, sondern auch die Niedrigkeit und Nichtswürdigkeit der Gesinnung übernommen hätte.

Zur Kriegslage.

Der deutsche Generalstab meldet:

Berlin, 24. Jan., vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne besondere Ereignisse. Im Argonner Walde wurden 2 französische Angriffe mühelos zurückgewiesen.

In den Vogesen am Hartmannswiller Kopf und nordöstlich Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50 französische Jäger gefangen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderungen. Unsere Angriffe gegen den Suchabtschnitt bei Borzimov waren erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeblasen.

Russische Angriffe in Gegend nordwestlich Dpocno scheiterten. (W. T. B.)

Oberste Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Generalstab meldet:

Wien, 23. Jan. Amtlich wird verkündet:

In Polen, Bessarabien und in den Karpathen keine wesentlichen Ereignisse. Stellweise Geschützkampf, sonst Ruhe. Die wiederholten russischen Angriffe auf unsere Stellungen in der südlichen Bulowina endeten gestern mit der Wiedereroberung von Kirlibaba und der die Stadt beherrschenden Höhe durch unsere Truppen. Die Russen zogen sich unter schweren Verlusten zurück. Die Verluste des Gegners, über Tolobenz und Kirlibaba weiter Raum zu gewinnen, sind daher vollkommen gescheitert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 24. Jan., mittags. Amtlich wird verkündet: In der galizisch-polnischen Front keine Veränderung. In einigen Abschnitten Geschützkampf und Mänteleien. Durch unser Artilleriefeuer erzwungen, räumte der Feind südlich Tarnow abermals einige Schützengräben.

Auch in den Karpathen ist die Situation im allgemeinen unverändert. Aus mehreren Abschnitten der Karpathen vorgehobenen Stellungen wurden die Russen zurückgedrängt.

In der Bulowina herrscht nach den letzten unsererseits erfolgreichen Kämpfen Ruhe.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Ein bulgarisches Ultimatum an Serbien?

Petersburg, 23. Jan. Ein Telegramm der „Russe Wiedomosti“ aus Sofia berichtet, daß am 17. Januar eine bulgarische Note mit dem Charakter eines Ultimatum an Serbien gerichtet worden sei.

Diese Nachricht klingt an sich nicht unmahrscheinlich. Denn das Vorgehen der Serben gegen den bulgarischen Teil wie gegen die Mahomedaner Agenten ist sehr brutal und grausam gewesen, daß in ganz Bulgarien, wo man ohnehin den Tag der Rache wegen des zweiten Balkankrieges und des Bulgarer Friedensvertrages, seit langem eine wütende Stimmung gegen Serbien herrscht, die sich schon wiederholt in Grenzlämpen entzündet. Fraglich wäre nur, ob das von den Serben nicht so hart bedrängte Volk des Königs Peter, dessen Truppen desorientiert sind und dessen Land an Nahrungsmittel leidet, es wagen wird, gegen den alten Erbfeind von Slawen das Schwert zu ergreifen, und ob es nicht vorgehen wird, selbst die härtesten Bedingungen anzunehmen. Kommt es aber zum Krieg, dann dürfte der Brand auch andere Teile des Balkans ergreifen, die bisher noch nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden, dann dürfte vor allem auch Rumänien gezwungen sein, seine Karten aufzugeben und eine Entscheidung zu treffen. Und damit dürfte dieser furchtbare Krieg nicht nur an Ausdehnung, sondern auch an Wildheit noch gewaltig gewinnen.

Weiter wird gemeldet:

Bulgarien will Mazedonien besetzen.

Kopenhagen, 24. Jan. Die „Russe Wiedomosti“ meldet aus Sofia: Bulgarien beabsichtigt bei Beginn der Offensive des deutsch-österreichischen Heeres 15000 Komitatstribunen nach Serbisch-Mazedonien einzulassen und es besetzen zu lassen. Zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien soll ein Abkommen getroffen worden sein, wonach Österreich die in österreichischer Gefangenschaft befindlichen serbischen Soldaten, die aus Mazedonien stammen, freizulassen hat. Ein Transport solcher Soldaten soll bereits über Bulgare nach Bulgarien abgegangen sein.

Die Zeppelin-Angst in England.

Wenn die Londoner Blätter sich auch gegenseitig überbieten, antwortet zu verstehen, daß die Wirkung der deutschen Bombenwürfe gleich Null gewesen sei, oder daß die deutschen Luftschiffe absichtlich nur Privatpersonen getötet hätten, so berührt doch in ganz England eine Heidenangst vor einer Wiederkehr deutscher Luftschiffe. Und wie sich alle Regungen der englischen Volkseele in Pounds und Schillingen ausdrücken, so kann man diese Angst vor weiteren deutschen Luftangriffen an der Maßgabe ablesen, daß die Versicherung für Waren in den Londoner Docks gegen Luftangriffe 10 Prozent erreicht hat. Und zu welchem Barozismus sich diese Erregung bereits gesteigert hat, beweist die Tatsache, daß der berühmte Verfasser der „Mc Carter-Schmarren“ in einer Rede in London erklärt hat, wenn ein deutscher Luftschiff in englische Hände fällt, so müßte ihm der Preis als Märker gemacht werden. Auch Herr Conon Danks wird ja wohl wissen, daß sich genug englische Flieger in deutscher Gefangenschaft befinden, an denen man sich schablos halten könnte, wenn England solchen Vorwürfen schöner Seelen nachgeben sollte.

Zeppelingeisener in England.

Das neuterliche Bureau in London hat am Freitag und Sonnabend folgende Meldungen gebracht, die jedesfalls in die Kasse zu entsenden, aber beachtlich erkennen lassen, wie es um die gerühmte Neutralität des englischen Volkes bestellt ist:

Kopenhagen, 23. Jan. Wie aus London telegraphiert wird, zog eine unbekannte Zahl Zeppelinschiffe gestern Abend um 10½ Uhr über Tromsø, sie legten ihre Fahrt landeinwärts in westlicher Richtung auf Nordfjord fort. Bis Mitternacht ist kein Luftschiff bemerkt, auch in Lomestoft nichts von ihnen gesehen worden. Zu den frühen Morgenstunden gingen in London Gerüchte, daß ein Zeppelingeisener King's Lynn passierte. Als die Luftschiffe sich der englischen Küste bei Cromer näherten, suchten sie mit Geschützern die Küste ab, ohne Bomben zu werfen. Das Geschwader flog landeinwärts in südwestlicher Richtung weiter. Die Küsteneinheit entdeckte die Luftschiffe, eine Militärpatrouille lag ebenfalls und schlug Alarm. Darauf erfolgte die gesamte Beleuchtung in der Stadt. Das alles nach Londoner Berichten.

Rotterdam, 23. Jan. Neuter meldet aus London: Eine unbekannte Zahl Zeppelinschiffe überlag gestern Abend um 11 Uhr Cromer auf dem Wege nach dem Strand von England. Aus seinen anderen Ständen als Cromer sind bisher weitere Meldungen über einen neuen Zeppelinschiff eingetroffen. Nur in Deal lief ein unbekanntes Gerücht um.

Großer Materialschaden.

Kopenhagen, 23. Jan. Nach Pariser Meldungen unternahm gestern vormittags acht bis zehn deutsche Flieger einen erfolgreichen Angriff gegen Dünkirchen. Zahlreiche Bomben wurden niedergeworfen, die größtenteils ihren Zweck erfüllten. Ein großer Materialschaden wurde verursacht, der mit dem verheerendsten Charakter für die belgischen und englischen Truppen gestiftet war, wurde mehrmals getroffen; er geriet in Brand und wurde vollständig zerstört. Auch sonst wurde erheblicher Materialschaden angerichtet. Ungefähr 20 Personen wurden getroffen, darunter sieben getötet. Als die deutschen Flieger ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie von einer größeren Anzahl englischer und französischer Flieger verfolgt. Dabei gelang es ihnen, ein deutsches Flugzeug zur Landung zu zwingen; die beiden deutschen Flieger wurden gefangen genommen.